Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, 6. Februar, 1946 — Nummer 6

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Die verlorene Blume.

Ein Blümlein lag einsam am Wegesrand.
Achtlos verlor es irgendeine Hand.
Nun liegt's und liegt's .... und alle gehn vorbei,
Und niemand fragt, was doch sein Schicksal sei.
So welkt es hin .... bald wird es sein gestorben,
Verloren und im Straßenstaub verdorben ....

Du gingst vorbei, zum Gotteshaus gewandt,
Mit Blumen deines Herrn Altar zu schmücken.
Du sahst es liegen, und mit kurzem Bücken
Hobst du es auf mit deiner linden Hand
Und tatest es in deinen Blumenstrauß ....
Und morgen wird es blühn im Gotteshaus ....

Ach, manche Seele liegt im Straßenstaube
Verloren, ohne Frieden, ohne Glauben ....
Wer trägt die Schuld? Das weiß nur Gott allein ....
Nun wird sie bald ein Raub des Todes sein.
Doch, wo noch stille, heil'ge Liebe lebt,
Die das Verlorne aus dem Staube hebt,
Mag, was verloren war — wer darf's ihm wehren? —
Noch einmal still erblühn zu Gottes Ehren.

(P. Blau.)

Jesus nimmt die Sünder an

Warnm isset ener Meister mit den Zöllnern und Sündern? Matth.9, 11.

Manche Leute meinen, Jesus habe der Welt doch eigentlich nichts Neues zu sagen gehabt. Findet sich nicht mancher seinen Worten ähnlich klingende Ausspruch auch bei den Weisen andrer Religionen? Aber wäre dem so, woher käme die Entrüstung der Pharisäer über seinen Umgang mit Zöllnern und Sündern? Ist's nicht so, daß alle Frommen des Alten Bundes, ja jeder Religion Wert darauf legen daß nur ganz „anständige" Menschen zu ihrer Gemeinschaft gehören? Da ist z. B. der Kastengeist Indiens nahe verwandt mit der pharisäischen Engherzigkeit und dem naserümpfenden, selbstgerechten Hochmut bürgerlicher Ehrenhaftigkeit. Aber das gerade ist das ganz Neue des Evangeliums, daß es Zöllnern und Sündern die Tür zur Gottesgemeinschaft und Gotteskindschaft öffnet, daß es einen Gott verkündigt, der in seinem Erbarmen das Verlorene sucht, der auch Zöllner und Sünder seiner Gemeinschaft würdigt. Wir verstehen das Entsetzen der „Gerechten", aber das ist unsre Freude: Jesus nimmt die Sünder an.

(B. P.)

Brüder in Not!

Hilfe für die Notleidenden in Europa.

Am 17. Oktober wurde auf einer Sitzung der Vertreter aller mennonitischen Richtungen in Saskatchewan, welche in Saskatoon tagte, beschlossen, eine Sammelstelle in Saskatoon zu eröffnen und ein Komitee von den beiden am Ort wählen zu lassen, welches das Sammeln und Abschicken der eingekochten Produkte für die Notleidenden in Europa organisieren und überwachen würde. In dieses Komitee wurden Abram Dick, David D. Epp, Peter Willms und J. J. Thießen gewählt. Später kooptierte das Komitee noch Rev. H. S. Rempel.

Am 22. Oktober wurde das Warenlager in der North Park Schule, welche uns von städtischen Schulbehörde zur Verfügung gestellt wurde, eröffnet. Bruder Abram Dick wurde als Leiter des Warenlagers und David D. Epp als Leiter der Verpackungsabteilung angestellt.

Die Gemeinden schickten eingekochtes Fleisch, Gemüse, Obst, trokkene Bohnen, Seife u.s.w. Im ganzen wurden aus der Provinz 46,512 Quart zusammengebracht, welche von freiwilligen Arbeitern aus d. Gemeinden um Saskatoon, gemäß der Vorschrift des M.C.C., transportfähig eingepackt wurden. In 3523 Kisten wurden die Produkte in drei Waggons über New York nach Holland an den Vertreter des M.C.C. Bruder Peter J. Dyck, geschickt. Es ist unser aller Wunsch, daß die Produkte unterwegs nicht verderben oder Schaden leiden, wohl aber ihren Zweck an den Notleidenden erfüllen möchten. Das Komitee hat seine Aufgabe hiermit erfüllt und spricht seinen herzlichen Dank allen Gemeinden aus, die mit ihren Opfern an Produkten, Geld, Arbeit und allseitiger Kooperation das Projekt unterstützt haben. Wolle Gott in seiner Gnade segnen, was ihr liebend getan.

Die Einnahmen und Ausgaben des Komitees sollen von den Brüdern George Fast und David Lepp geprüft werden. Alle Gelder, die für allgemeine Nothilfe hier einkamen, wurden ans M.C.C. weitergeleitet.

Mit Brudergruß,

J. J. Thießen.
H. S. Rempel.

Gerettet.

Folgende Personen befinden sich im Mennonitischen Flüchtlingsheim in Holland:

Von Nieder Chortitz.

Bergen, Erich — 24 Jahre alt.
Hans — 20 Jahre alt.
Giesbrecht, Jacob — 40 Jahre alt.

Susanna (Wall).
Kinder:
Peter — 19 Jahre alt.
Marie — 16 Jahre alt.
Susanna — 11 Jahre alt.
Helene — 3 Jahre alt.

Günther, Anna (geb. Wall) — 36 Jahre alt.
Peter — 14 Jahre alt.
Helene — 11 Jahre alt.
Jacob — 8 Jahre alt.

Von Chortitz.

Hamm, Maria — 50 Jahre alt.
Justina — 21 Jahre alt.
Jacob — 20 Jahre alt.
Peter — 17 Jahre alt.

Von Terek.

Kröker, Peter — 52 Jahre alt.
Franziska — 39 Jahre alt.

Von Neu-Chortitz.

Neufeld, Gerhard Dietrich — 33 Jahre alt.
Anna — 32 Jahre alt.
Lena — 6 Jahre alt.
Justina (Schwester) — 15 Jahre alt.

Von Nieder Chortitz.

Pauls, Jacob Peter — 49 Jahre alt.
Adelgunde (Töws) — 43 Jahre alt.
Kätie — 21 Jahre alt.
Anna — 20 Jahre alt.
Franz — 18 Jahre alt.
David Krugel (Stiefsohn) — 18 Jahre alt.
Jacob Krugel (Stiefsohn) — 16 Jahre alt.

Redekop, Jacob — 42 Jahre alt.
Maria (Günther) — 46 Jahre alt.
Maria — 19 Jahre alt.
Jacob — 15 Jahre alt.
Hans — 13 Jahre alt.
Peter — 11 Jahre alt.
Kätie (Nichte) — 21 Jahre alt.
Johann (Neffe) — 19 Jahre alt.

Siemens, Anna (Frau) — 20 Jahre alt.
Hans — 1 Jahr alt.

Die Anschrift dieser Flüchtlinge ist: „Fredeshiem"

Stynwick, Netherland.
C. F. Klassen.

M. C. C. Hilfswerk-Arbeiter

Folgende Liste des Mennonitischen Hilfswerk-Stationen nebst Adressen und Anzahl der Arbeiter, laut Information zum 31. Dezember 1945.

PARAGUAY 9

364 Eligio Ayala
Asuncion, Paraguay
South America

PUERTO RICO 37

Mennonite Sub-Unit
LaPlata Project
Aibonito, Puerto Rico

EGYPT 4

c/o UNRRA
8 Dar el Shifa
Garden City
Cairo, Egypt

ITALY 5

UNRRA Italien Mission
APO 394
c-o Postmaster
New York City, New York

ETHIOPIA 6

c-o Imperial Hotel
Addis Ababa
Ethiopia, Africa

INDIA 8

c-o Lee Memorial Mission
13 Wellington Square
Calcutta, India

ENGLAND 10

68 Shepherds Hill
London, N. 6
England

FRANCE 14

Secours Mennonite aux Enfants
11 Impasse de la Tranchee
Chalon-sur-Saone (S. et-L.)

BELGIUM 3

c-o World's Alliance YMCA,
230 Rue Royal,
Brussels

HOLLAND 3

Singel 452
Amsterdam
Holland

CHINA 2

c-o American Advisory Com.
148 Chung Sze Road
Chungking, China

SWITZERLAND 2

c-o Baslerhof Hotel
Basel
Switzerland

TOTAL MCC WORKERS 109

Briefe aus Rußland.

Br. C. F. Klassen erhielt eine Karte vom 28. November, 1945 von seinem Freund Hermann Riesen, früher Alt-Samara und seit 1929 bei Omsk. Er bestätigt den Empfang von 2 Briefen, die 5 Monate unterwegs waren und schreibt dann weiter: „Wir sind, Gott sei Dank, gesund und munter und haben unser Auskommen. Unsere drei Kinder sind aus ihrem Arbeitsdienst noch nicht entlassen. Bangen sich nach Hause. Habe sie im vorigen und auch in diesem Herbst besucht. Sind in verschiedenen Städten. — Von Johannes Driedger und Johannes Ewert in letzter Zeit keine Nachricht; weiß nur, daß sie schon sehr lange von ihren Familien weg sind. Jacob Epp (ich nehme an, daß es der bei Omsk ist — C. F. K.) ist gestorben. Die Alt-Samaraer und Trakter sind alle in Kasakstan. Neu-Samaraer und Orenburger noch auf ihrem Platz. Sollte Gott uns ein Wiedersehen schenken, würde viel zu erzählen sein. Herzlich grüßend und küssend, Eure Geschwister Auguste und Hermann Riesen." Er grüßt auch Dr. R. Classens, Winnipeg und Hermann Riesens, Regina.

Werter Editor!

Schicke Ihnen einen Brief von Rußland, aus dem Ural. Möchte den veröffentlicht haben in der Rundschau, weil hier mehrere Bekannte und Verwandte der Kinder sind, die den Brief geschrieben haben. — Wenn jemand die Adresse wissen will, der möchte sich an mich wenden.

Johann, Janzen, Box 156,
Winkler, Man.

Folgenden Brief haben wir den 28. Januar, 1946 erhalten:—

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Nachrichten

—Hon. Humphrey Mitchell, Arbeitsminister, hat sich geäußert, daß die C.O's nicht könnten entlassen werden, bis der letzte kanad. Soldat heimgekehrt ist. Ob auch die 25,000 Besatzungstruppen gemeint sind, ist nicht gesagt. Von den 10,000 C.O.'s sind bis heute ungefähr $2,300,000 für das Rote Kreuz eingekommen.

—In Reedley, Calif. muß es gut sein für alte Leute. Wir nennen hier etliche von ihnen: J. J. Kröker—89 Jahre alt; Br. Wall—95, Schwester Berg—94; Rev. M. B. Fast (gewesener Editor der Rundschau)—88.

—In Elkhart County, Ind. wird geplant ein $750,000 menn. Hospital zu bauen für 125 Betten, mit Haus für die Krankenschwestern. Zu demselben Projekt gehört ein Gebäude für die Lernpflegerinnen beim Goshen College.

—„Student's Call" heißt eine monatliche Zeitung der Schüler der mennonitischen Hochschule bei Abbotsford, B. C.

—Br. C. F. Klassen ist von einer anstrengenden Reise aus British Columbia und Saskatchewan zurückgekehrt. In British Columbia hat er auf 5 Stellen berichtet und in Saskatchewan hat er auf neun Stellen 10 mal gesprochen. Das Interesse ist überall groß. In Saskatchewan hat das sehr kalte Wetter und die verstümten Wege manche Familie verhindert, den Versammlungen beizuwohnen. Anders hätten auf manchen Stellen die Räume die Zuhörer nicht fassen können.

—Das Mennonitische Zentrale Hilfskomitee (Westkanada) hatte am 30. Januar in Saskatoon eine Sitzung. Die Berichte der Beamten wurden angehört und besprochen. Besonders unterstrichen wurde, daß unsere Gemeinden im Westen nicht nur willig ihre Geldspenden zur Linderung der Not schicken, sondern sich auch weitgehend an der Sammlung von Kleidern und Produkten — Fleisch, Gemüse, Obst und Mehl —beteiligt haben. — Das Komitee hat auch beschlossen, 50 Exemplare „Die Mennon. Rundschau" u. 50 Expl. „Der Bote" an die Mennon.-Flüchtlinge in Dänemark und Holland zu schicken solange diese dort bleiben müssen. Auch wurden 300 Dollar assigniert für Fibeln und deutsche Lesebücher für die Mennonitischen Schulen in Friesland, Paraguay. — Gott wolle die Arbeit des Komitees segnen. Wir hoffen nächstens in der Lage zu sein, ein Bild dieses Komitees in der Rundschau zu bringen.

—Der in 1780 geprägte Maria Theresa Taler ist noch immer eine populäre und vielbenutzte Münze in Arabien und andern Ländern am Roten Meer.

—Peter Dyck (M.C.C. Vertreter in Holland) bedient sich bei Vorträgen schon der holländischen Sprache. — Dort sind die konservativen Ansichten und die Wehrlosigkeit der Nordamerikanischen Mennoniten etwas befremdend. In Friesland sind die Mennoniten wohl empfänglicher. Etliche junge Menschen wollen gerne nach Kanada.

—Im M. B. Bibel-College,

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — **H. F. Klassen.** Geschäftsführer — **J. K. Neufeld.**

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Editorielles: —

Wahre Größe ist nicht in Waffenmacht.

Es ist eine allgemeine Praxis, daß sogenannte Großmächte versuchen, die kleineren einzuschüchtern. Gegenwärtig spielt Sowjet-Rußland mit Persien Katze und Maus. Wenn das gelingt, ist die Türkei an der Reihe — in der Rolle der Maus, natürlich. Sobald der Starke so ein Spiel gewonnen hat, wirkt sich seine Autorität über den Kleinen baldmöglichst auf allen Gebieten aus, auf religiösem, politischen und wirtschaftlichem. Solche Autorität setzt sich mit roher Gewald durch, nicht durch Ueberzeugung und liebevolles Werben. —

Wenn sich sowas nun wiederholt vor unsern Augen, oder wenigstens zu unsern Lebzeiten, abspielt, können wir zu leicht den falschen Eindruck bekommen, daß physische Macht etwas Großes ist und schließlich doch das letzte Wort behält. Darum ist es notwendig im Auge zu behalten, daß Macht nicht immer Recht bedeutet, und daß militärische Gewalt nicht wirkliche Größe vorstellt. Die Tatsache, daß eine Nation die größten Tanks besitzt, bewaffnet mit Maschinengewehren, oder eine große Flotte von Bombenflugzeugen, die imstande sind allen Widerstand des Gegners zu zerschmettern, ist ebensowenig ein Zeugnis der wahren Größe, wie die furchterregende Stärke einer Bande Verbrecher ein Zeichen wahrer Größe sein kann, wenn sie bis an die Zähne bewaffnet, durch Terror, eine ganze Gegend voll friedlicher Bürger terrorisieren und domininieren. Ihre Größe liegt absolut nur in ihrer physischen Gewalttätigkeit.

Noch nie ist rohe Gewalt der Maßstab wahrer Größe gewesen, und wird es auch nie sein. Christus war größer als die Männer, welche ihn kreuzigten, und es hat in der Geschichte wiederholt besiegte Nationen gegeben, die größer waren, als die internationalen Banditen, welche sie vergewaltigten und plünderten.

Z. B. das kleine Griechenland im fünften Jahrhundert B. C. war entschieden größer als die persischen Horden unter Xerxes, welche es unterdrückten. Die christlichen, hilflosen Armenier waren größer, als die grausamen Türken, welche sie verfolgten, quälten und sie ausrotten wollten.

Leider sind die Begriffe vieler Menschen von Recht und wahrer Größe so entstellt durch Sünde, Beeinflussung und Erziehung, sonst würde die Wahrheit sich mehr durchsetzen, daß Unterdrückung anderer ein Zeichen verwerflicher Bosheit ist, nicht ein Zeichen wahrer Größe.

Wahre Größe äußert sich vielmehr in den Charaktereigenschaften die „gottähnlich" sind und welche sich praktisch immer in Hilfsbereitschaft und Selbstlosigkeit äußern. Große Männer lassen sich nicht durch kleinliche Vorurteile und Eifersucht bewegen, Menschen anderer Nationalität feind zu sein, sondern ihre Sympathien sind weit und tief. Sie hassen nur das Uebel und zaudern nicht, gegen böse Menschen und Verführer Stellung zu nehmen (wie Paulus gegen Elimas), leben aber im Umgange mit dem Nächsten nach der „Goldenen Regel". — Wo Gottlosigkeit vorherrscht, werden die größten Männer oft am schlimmsten verachtet. (Die Propheten des alten Bundes zu Zeiten religiösen Tiefstandes). Das Urteil der Nachwelt räumt jenen Männern und manchen andern Märtyrern roher Gewalt später einen hohen Platz ein und muß anerkennen, daß das Opfer viel höher stand, als der Bedrücker.

Es ist so tröstend zu wissen, daß der Herrscher aller Welt zwar absolut gut und groß ist, aber auch allmächtig. So gewaltig groß ist er in seiner Majestät, daß „Alle Völker sind wie nichts vor ihm" (Jes. 40, 17) „Er ist es, der da thront über dem Rund der Erde, während ihre Bewohner winzig wie Heuschrecken sind; er ist es, der Fürsten in nichts verwandelt und Herrscher der Erde in Armseligkeit versetzt." (Jes. 40, 22—23). Er unterschätzt oder überschätzt keinen einzigen Menschen und ohne Grenzen ist seine Vollmacht, der Menschen Pläne zu vereiteln. Wollen die Gewißheit hochschätzen, daß Gott zu seiner Zeit und in seiner Weise auch alle Angelegenheiten der Völker recht richten wird.

„Der Herr aber thront in Ewigkeit;
zum Gericht hat er aufgestellt seinen Stuhl;
und er, er richtet den Erdkreis mit Gerechtigkeit,
spricht das Urteil den Völkern nach Gebühr.
So ist denn der Herr den Bedrückten eine Burg,
eine Burg für die Zeiten der Drangsal.
Drum vertrauen auf dich, die deinen Namen kennen;
denn du verläßt nicht, die dich suchen, o Herr."
(Ps. 9, 8—11).

Nächstenliebe.

Wahre Nächstenliebe ist das deutlichste Kennzeichen eines Christen. Wendet praktische Nächstenliebe in eurer Umgebung an und alles wird ganz anders aussehen. Der Herr erwartet es auch von den Seinen. Wo man sich vordem ärgerte trägt man jetzt mit, aber man trägt nicht nach. Wo man sich vordem gereizt sah zum Zorn, wird man gereizt sein, Liebe zu beweisen. Wo man früher nicht schweigen konnte, um sich nicht alles gefallen zu lassen, kann man jetzt nicht schweigen von der Herrlichkeit und Kraft Jesu Christi. Wo man früher verdrießlich war, wird man jetzt traurig sein, daß so wenige den Herrn Jesus und Seine erlösende Liebe kennen.

Versucht es einmal mit der praktischen Nächstenliebe und es geht viel besser. Versucht es aber nicht in eigener Kraft, sondern aus der Gnade der Erlösung. Tut aufrichtig Buße wegen begangener Lieblosigkeit und unterlassener Liebe und die Gnade Gottes wird euch befähigen zu neuem glücklichen Leben, selbst in Leiden und ernsten Schwierigkeiten.

Jesus ist Sieger.

Notizen, gesammelt auf der Bibelkonferenz

zu Winnipeg in den Tagen vom 27. — 29. Dezember, 1945.
(von J. H. Bock.)

(Fortsetzung.)

Br. A. H. Unruh: Offenb. 11, 15—19 Johannes sah, welche Schmerzen das Gericht der Welt brachte. Johannes sah, daß es noch nicht zu Ende sei. Die Welt hat das Bewußtsein: „Es kommt ein Schlag nach dem andern." Im Herzen des Johannes war ein Erwarten, daß die siebente Posaune kommen werde. Johannes wußte: „Jetzt kommen die letzten Schläge."

Im persönlichen Leben erschallt die erste Posaune, wenn man wiedergeboren wird, die zweite Posaune beim Zusammenschluß mit der Gemeinde, die dritte Posaune ist der Ruf aus den Gräbern und das Eingehen zum Herrn. Hier in Kapitel 11 ist die letzte Gerichtsposaune gemeint. Johannes wartet sehnsüchtig auf das Kommen des Herrn. Unsere Brüder in Europa werden kein Gebet so sehr beten, wie gerade dieses. Ueber kurz oder lang wird Er erscheinen. Das ist ein wunderbarer Trost für uns. Die 24 Aeltesten Offenb. 11, 16 sind nicht „groß" geworden, trotz ihrer Macht. Im Himmel ist nur noch eine Form und das ist die Form der Anbetung. **Sie fielen auf ihr Angesicht.** Sie beugten sich so tief, wie es nur möglich ist. Hat unsere Stellung uns manchmal in der Anbetung gehindert? Wir bitten viel, ja danken auch. Aber fehlt es uns nicht manchmal an der **innern Weihe,** an der **völligen Hingabe?** Im Himmel hört das Denken nicht auf. Man denkt tief über das Wesen Christi nach und es wird gedankt (Vers 17). **Wieviel** von unserm Danken **war ein wirklicher Dank** in diesen Weihnachtstagen? Wir sind sehr unvollkommen, auch in unserm Danken. Wir leben in einer Zeit, wo die Völker zornig gegeneinander geworden sind. Aber der Zorn der Völker richtet sich im antichristischen Reich gegen Gott. Der Zorne Gottes ist die Gegenwirkung gegen alles Böse. Gott gäbe uns Tränen für die, die sich verhärten gegen alles göttliche. In der letzten Zeit verschwindet die Gottesfurcht, man fürchtet sich nicht mehr, den Namen Gottes zu mißbrauchen. Die Zeit kommt, wo Gott den Lohn allen denen geben wird „die die Erde verderben" Vers 18. Mag man auf Erden alles zerstören was irgendwie Gelegenheit zur Anbetung gibt (Kirchen, Schulen oder sonstige Anbetungsplätze), so steht doch über diesem allem der Tempel im Himmel. Und nun wird der Himmel aufgetan. Das fleischliche Judentum wird mit dem Antichristen zusammengehen, während die gläubigen Juden sich auf die Seite des Herrn stellen und der Gegenstand des Hasses sein werden. Und dann wird die Frage aufsteigen: „Ist es denn aus mit deinem Bunde Herr?" Nein, der Tempel im Himmel wird aufgetan zum Trost der Gläubigen und zum Zeichen, daß der Herr Seinen Bund hält. Möge der Herr unsere Augen öffnen für die Geschehnisse im Himmel. **Alles wird von dort droben beobachtet.**

Br. H. H. Janzen: Offenb. 12, 1—6. Die Offenbarung kann man nicht chronologisch ordnen. Wir bedürfen zum Verständnis der Offenbarung der Erleuchtung des Heiligen Geistes. Von dem Verständnis des 12. Kapitels hängt wohl das Verständnis der Offenbarung ab. Das „Weib mit der Sonne bekleidet"— darunter ist der gläubige Ueberrest Israels zu verstehen; zwölf Sterne — die 12 Stämme Israels. Auf vielen Stellen in den Propheten ist Israel als Weib bezeichnet. Israel — Weib; Gemeinde — Braut. Gebar ein Knäblein Offenb. 12, 5. Israel war von Gott erkoren, das aus seiner Mitte heraus Jesus geboren werden sollte. Jesus war ein Jude dem Fleische nach. Was hat Israel für Geburtswehen durchgemacht! Satan hat immer aufgepaßt, daß das Kindlein sollte vernichtet werden (schon in Aegypten). „Roter Drache" (Vers 3.) Rot stehe für Rebellion, Aufruhr. Sieben steht für etwas Vollkommenes. Sieben Häupter — vielleicht 7 Reiche der Welt.— In Vers 4 sehen wir ein großes Geschehen in der Engelwelt. Sterne — Engelwelt. Satan bot die gefallene Engelwelt und die Menschheit auf, um das Knäblein zu vernichten. Knäblein — Jesus (Vers 5.) Von Vers 5 bis Vers 6 macht die Offenbarung einen großen Sprung „Und das Weib entfloh" — Der gläubige Teil Israels wird verfolgt. In jener Zeit werden Leute sein, die die Verfolgten 3½ Jahre (Vers 6) aufnehmen werden. Wer sich an diesem Volke vergreift, der verfällt dem Zorne Gottes. Möge der Herr uns klares, nüchternes Verständnis der Zeitereignisse geben.

Br. A. H. Unruh: Offenb. 12, 7 17. Der Drache und der Engel Michael standen sich gegenüber. Michael der Erzengel hatte von Gott Befehl bekommen, den Drachen hinauszuwerfen. Michael bedeutet: „Wer ist wie Gott." Der Name zeigt Michaels tiefe Ehrfurcht vor Gott. Will man wirklich siegen, dann muß man keine Sympathie mit d. Gegenströmung haben. Das hatte Michael nicht. Er war Satans entschiedener Gegner, Auf dem Boden des Rechts verlangt Satan die Verwerfung der Brüder. Satan hat das Wort des Herrn gebraucht, um sich zu behaupten. Michael hat das Wort des Herrn gebraucht im Kampfe gegen Satan. Oben gehen Kämpfe vor, von denen wir keine Ahnung haben. Gottes Feind ist auch unser Feind und Gottes Freund ist auch unser Freund. Heute haben wir eine schwere Zeit der Kämpfe gegen die Fürsten, die in der Luft herrschen.—

Vers 10 — Es kommt nicht mehr in Frage, ob er siegen kann. Helfe uns der Herr, daß wir nicht eines Handwerks mit Satan würden, indem wir die Fehler unserer Brüder und Schwestern im Herrn aufdecken, denn mit jedem Verklagen (seufzet nicht wider einander") gewinnt Satan ein Eckchen in nuserm Herzen. „Wer überwindet". Welches sind die Waffen des Ueberwinders a) Das Blut Jesu—Vergebung der Sünden. b) Das Wort Gottes. Vers11. **Gemeinsam haben sie überwunden.** Sobald sich jemand separiert, verliert er die Kraft zum Ueberwinden. **Das Zeugnis darf nicht von den Lippen der Kinder Gottes verschwinden.** Man sagt: „Unser Leben muß das beweisen." Wenn der Wandel gut ist, kann man ruhig ein Wörtchen beilegen. Wir müssen uns entscheiden, daß wir uns dem Herrn hingeben. Wenn ein böser fortgeht, Vers 12, dann ist er furchtbar. Kein Mittel wird dereinst gescheut werden, um die Gläubigen zu verfolgen. Heute haben wir noch ungefähr 18 Millionen Juden. Ungefähr 6 Millionen sollen bereits umgekommen sein (in Europa). Aber immer bleibt noch ein Rest. Es werden immer wieder Bewegungen entstehen, die gegen Israel sind, aber auch immer wieder solche, die für die Erhaltung Israels sind. Hinter den Bewegungen in der Völkerwelt steht Satan. Wir haben es mit satanischen Inspirationen (Eingebungen, Anleitung) zu tun. Möge Gott geben, das wir uns könnten rein halten von satanischen Eingebungen.

Br. H. H. Janzen: Offenb. 13, 1—10. Wie triumphiert unser Herz, wenn wir sehen: „Jesus siegt." Tier—Herrscher eines Reiches. Meer—Völkermeer. Aus dem brausenden Völkermeer bildet sich in der letzten Zeit ein Staat. An die Spitze dieses Staates schiebt sich ein Mann (Tier), der sich Satan übergeben hat. Solche Uebergabe verlangte einst Satan von unserm Herrn und Heiland. Dieser Mann (Tier) hat von Satan eine gewaltige Macht erhalten. „Namen der Lästerung." Der Grundgedanke dieses Reiches ist Empörung gegen alles göttliche. Auch jetzt schon macht sich solche Gesinnung bemerkbar. Wir haben als Gläubige v. nationalen Staatengebilden nichts Gutes zu erwarten. Staatengebilde dieser Welt tragen Tiercharakter. Löwe, Parder, Bär (Vers 2) alle in einem — wie schrecklich. Nur im Friedensreich wird Friede und Gerechtigkeit herrschen. Vers3 — Es wird etwas in dem Leben dieses Herrschers geschehen, das an Wunder grenzt. Man betet heute schon Teufel an. Wer Gott nicht anbeten will, betet Satan an, denn die menschliche Seele ist so erschaffen, daß sie anbeten muß. Vers 6— Dieser Führer jenes Reiches lästert auch diejenigen, die im Himmel wohnen. Vers 8— Wie köstlich wenn ein Mensch weiß: „Mein Name steht im Buche des Lebens!" Vers 10 zeigt Verfolgung. Vers11 „Aus der Erde" — wohl aus Palästina. Vers 12 — Er spricht so verführerisch, das man den Staat über alles stellt. Vers 15 gab ihm einen satanischen Geist. Entweder anbeten oder sterben. Der Kreis **wird jetzt schon** immer enger wo Gottes Kinder sich noch der Freiheit erfreuen. **Sind wir** dankbar für unsere Freiheit? Vers 16 Stirn-bezeichnet das Denken, Hand—die Arbeit. Man wird in jenem Reich nicht nur fragen: „Was tust Du?" sondern auch: „Wie denkst Du?" Alles, wird dann kontrolliert werden, es muß alles im Einklang mit dem Willen des Herrschers (Tieres) gebracht werden. Vers 18—Lassen wir uns nicht verführen von menschlichen Berechnungen. Zahl 6 ist ein Symbol alles menschlichen, von Gott losgelösten Wensens. 666— vollkommen menschlich, von Gott losgelöst.

Br. J. B. Töws: „Woher? Wohin? sind die großen Hauptfragen des menschlichen Lebens. Die Menschheit hat die Richtlinien verloren. Mit der Geschwindigkeit, mit der wir vorwärts schreiten, gehen wir dem Ende entgegen und nach eine schrecklichere Zeit kommt, als wir sie bereits erlebt haben. Die Offenbarung hat eine ganz besondere Anwendung auf unsere Zeit: „Ich komme bald." Wenn diese Ankündigung vor zwei Tausend Jahren eine dringende war, so ist sie heute viel dringender. Dies ist die letzte Einladung im Buche der Bibel. Es gibt keine richtig Freude auf die Wiederkunft Christi, ohne die Not für die verlorene Welt, ohne wirkliches, herzliches Mitleid mit dem Sünder. Die Gläubigen rufen den Verlorenen zu: „Komm!" **Nehmen wir alle Teil an diesem Rufe: „Komm?"** Bist Du hergekommen zur Bibelkonferenz um selig zu sein im Hinblick auf des Herrn Wiederkunft, ohne wirklich betrübt zu sein für eine verlorene Welt, ohne das „Komm" zu rufen? Die Dringlichkeit der Wahrheit ist, daß es eine Tatsache ist. Es ist doch so, Vielleicht hast du noch etwas Zeit, aber sie ist sehr dringend. Keine Garantie haben wir, ob noch Zeit ist, bis der Herr kommt. Komme jetzt! Säume nicht! Eine jede Seele dürstet nach Gott. Gehe in die reichsten Paläste oder in die tiefsten Tiefen der Unreinigkeit. Jede Seele dürstet nach Gott. **Willst Du** heute dieser letzten Einladung der Bibel folgen? Der Durst ist da, aber kommen brauchen nur solche, die da wollen — „wer da will." **Es muß zu einer Entscheidung im Leben des Menschen kommen.** Wohl dürsten sie nach Gott, doch handelt es sich um das Wollen. Die Frage ist, **willst Du selig werden,** oder **willst** du verloren werden? Offenb. 22. 17 sagt „umsonst". Handelt es sich ums „Können" oder um das „Tun"? Nein es handelt sich ums „Wollen". Hänge es ab von unserm „tun", dann könnten wir nie selig werden. Willst Du leben, dann mußt Du das Wasser

des Lebens haben—umsonst." Wir haben an uns heute die letzte Einladung der Bibel (Offenb. 22) ergehen lassen. **Willst** Du heute zu Jesus kommen?

Br. A. H. Unruh. Offenb. 14. Johannes sah zuerst das Lamm. Er lernte von Anfang an Jesus kennen als das Lamm, das der Welt Sünde trägt. Der Gedanke, der einen Prediger bei seiner Bekehrung bewegt, ist ausschlaggebend in seinen Predigten. Johannes hatte zuerst auf das Lamm geblickt und davon predigte er. Allein der Blick auf das Lamm kann uns helfen, sonst wird alle neue Erkenntnis, die wir von der Bibelkonferenz mitnehmen uns nicht weiterbringen. Das Wesen der 144 Tausend ist die Hauptsache. Dem Wesen nach muß die Gemeinde dieselbe Stellung einnehmen. Wir mögen verschiedenen Lohn bekommen, aber dem Charakter nach, unserer Stellung nach der Sünde gegenüber sind wir mit den 144 Tausend eng verwandt. Die große Mehrheit der Menschen ist dann mit dem Antichristen innerlich versiegelt und haben daher auch ein äußeres Zeichen (Offenb. 14, 9). Diejenigen, die des Herrn Eigentum sind, haben alle etwas an der Stirn geschrieben. Die immer Gutes denken, haben eine andere (nicht freche) Stirn. Offenb. 14, 3. Es gibt schon hier Lieder, die man zwar nachsingen, aber nicht nachempfinden kann. Um das Lied der 144 Tausend zu lernen, muß man erst ihre Erfahrungen durchgemacht haben. Die Grundlage ihrer Stellung ist das Versühnungsblut Jesu Christi. Sie waren an dem Seil der Versühnung an „Jenes Ufer" gezogen worden, nicht auf dem Kahn der eigenen Gerechtigkeit. Das ist ihre Nationalhymne dort oben: „Du hast uns Gott erkauft." Hast Du dich auch schon Gott erkaufen lassen? Die 144 Tausend haben 1) Gehorsam, 2) Keuschheit, 3) Aufrichtigkeit. Sie folgen dem Lamm. Jeder, der dem Herrn dienen will, muß zur Abhängigkeit von Jesus kommen. Jeder Eigenwille muß fort. Wir kommen nicht durch mit dem Eigenwillen. „Der Gottlosen Weg vergehet," weil sie ihren eigenen Ideen folgten. Vers 4 „Jungfrauen" ihrer reinen Gesinnung nach. „Nicht befleckt"—hielten sich genau nach der Schrift, gingen nicht über die Richtlinien der Schrift. Aufrichtigkeit. Im antichristlichen Reich ist alles so in den Schmutz gezogen. Die Ideen der Unreinigkeit sind in allem Getriebe, so daß Menschen von allen Seiten verführt werden. Die 144 Tausend sind echte, aufrichtige Juden. Sie haben den Geist der Keuschheit und der Aufrichtigkeit vom Erlöser erhalten. Keine halbe Bekehrung hilft hindurch. Versuche nicht mit irgend etwas unechtem durchzukommen. Gehe allein zu deinem Gott, sage Ihm alles, wo du gefehlt hast und räume dann auch bei den Menschen deine Fehler auf, damit sich dein Heiland nicht traurig zurück ziehen muß. Vers 6.— „Ein ewiges Evangelium" **denen die auf Erden wohnen."** Gott will noch einmal versuchen, diese Leute zu gewinnen. Zuerst läßt Gott „Die Furcht des Herrn" über uns kommen. Achan bekannte seine Sünde Vers 7 u. 8. Eine neue Zeit ist gekommen. Babylons Sündengift ist in die Umgebung durchgedrungen. Vers 10. Gequält von den Geistern, für die sie sich entschieden haben, werden diejenigen, die sich vom Herrn abwenden, die nicht mit der Sünde brechen. Nimm die Liebe zur Wahrheit nicht an und auch du bist auf der Liste derjenigen, die da werden gequält werden. Die Gläubigen werden angegriffen werden, aber sie fallen nicht aus den Geboten und der Liebe Gottes. Besonders selig werden die gepriesen, welche durchhielten. Kein Mensch nimmt seine guten Werke mit, sie folgen nach. Im Werke selbst ist keine Seligkeit. Immer wieder muß Gott uns alle guten Werke wegnehmen, damit wir allein auf Seine Gnade selig werden. In Vers 14 wird uns der gekrönte Menschensohn gezeigt und in **Vers 15** das fleischliche Israel im Gegensatz zu dem geistlichen Israel (144 Tausend). In Vers 20 sehen wir noch ein furchtbares Gericht. Es ist der gerechte Gott, der mit der sündigen Welt abrechnet. Viele schämen sich, dem Herrn ihre Schuld zu gestehen und doch ist es unendlich viel besser sich 5 Minuten schämen, als auf ewig verurteilt zu werden!

(Schluß folgt.)

Allerlei.

Lieber Bruder Klassen!

Gott zum Gruß zum neuen Jahr, von dem bereits der 12. Teil der Geschichte angehört. Seit den 80-ger Jahren habe ich mehr oder weniger regelmäßig meine Beiträge für die Rundschau geliefert, so an 60 Jahren. Sogar bereits als der vor ein paar Jahre verschiedene Patriarch J. S. Harms Editor der Rundschau war, machte ich meine schüchterne Versuche durch Einsendung von Berichten. Und wenn der neue Schriftleiter nichts dagegen hat, fahre ich fort, so lange der Herr mir 86-jährigen die Kraft dazu erhält, meine Mitarbeit fortzusetzen. Absicht dabei ist, daß dadurch ein klein bißchen zur Verherrlichung des Namens Christi Jesu beigetragen werde. Dazu gehört hört auch die Erkenntnis der Gottheit.

In seinem hohenpriesterlichen Gebet, Joh. 17, 3 sagt Jesus: „Das ist das ewige Leben, daß sie (meine Jünger) dich, den allein wahren Gott, und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen." Vgl. damit Phil. 3, 7—12. Als Jesu Jünger ihn in seiner Niedrigkeit sahen als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, der durch seine Heilungen unsre Krankheiten auf sich nahm, unsre Sünden in seinem Fleisch aufs Holz hinauf trug, am dritten Tage auferstand, gen Himmel fuhr und sich zur Rechten Gottes setzte, um als Hoherpriester Stellvertreterdienste zu tun für die durch den Heiligen Geist gesammelte Gemeinde und noch viel mehr ruft ein Apostel Johannes mit Begeisterung aus: „....und wir sahen seine Herrlichkeit, als eine Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater voller Gnade und Wahrheit." Joh. 1, 14. Dazu gehört aber auch, daß er alles — das ganze Weltall — trägt mit dem Wort seiner Kraft, worin ich, ein verschwindend Stäublein, auch mit eingeschlossen bin. Nur fortgesetztes Wachstum in der Erkenntnis Christi Jesu gereicht zu seiner Ehre, zu seiner Verherrlichung und gehört zum Wachstum in seiner Gnade.

Zur Gotteserkenntnis gehört auch sein Gebrauch verschiedener Methoden in der Ausführung seiner Heilspläne. Klares Exempel dafür bieten Israel und die Gemeinde; diese mit ihrer himmlischen Berufung, jene mit ihrer irdischen Berufung. Die Gemeinde ist himmlisch, indem sie durch den in ihr wohnenden Heiligen Geist vom Himmel mit ihrem Haupt Christus im Himmel zu einer Einheit verbunden ist. Israel ist irdisch, weil seine Verheißungen sich auf das ihm gelobte Land Palästina beziehen. Man sehe sie sich doch einmal darauf an. Auch Jes. 65, 17—25. Ich nehme „neuen Himmel und neue Erde" eben so buchstäblich wie 2. Kor. 5, 17: „Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen (hier noch im alten sterblichen Leibe), siehe es ist alles neu geworden." Ebenfalls Jerusalem und alle andern herrlichen Verheißungen, die sich auf das 1000-jährige Reich beziehen nach Off. 20. Die Menschen werden alt werden wie die Bäume, so an 1000 Jahre, somit voll u. ganz genießen, was sie bauen und pflanzen. Kindersterblichkeit ist ausgeschlossen. Unverbesserliche Sünder, etwa Sabbatschänder oder Gotteslästerer, auch 100-jährige, müssen unbedingt gerichtlich sterben, weil dem Fluch verfallen. Der „Ja und Amen", Christus wird das alles so buchstäblich, wie ers Israel verheißen, ohne Abstrich ausführen auf dieser Erde.

Für die Gemeinde hat er viel Herrlicheres in Aussicht gestellt, das ist nichts weniger, als die Hineingestaltung in die Ebenbildlichkeit Christi. Wie der Herr nach seiner Auferstehung einen geistigen Leib von Fleisch und Bein, aber unbeschreiblicher Herrlichkeit hatte, so wird er sie, die Gemeinde, sich ebenbildlich darstellen bei seiner Erscheinung. Phil. 3, 20. 21. Welche fürsorgliche Zusicherung! daß er es auch gewiß alles so, wie versprochen, ausführen wird, hat er den Heiligen Geist der Gemeinde als Pfand, als Angeld gegeben. 2. Kor. 5, 5; Eph. 1, 14. Ihn meinen Heiland zu erkennen in seiner ganzen Fülle und Herrlichkeit bleibt hier nur sehr kümmerliches Stückwerk; „dereinst aber werden auch ich erkennen, wie ich erkannt bin."

Ich traute meinen Ohren kaum, als ich hörte, die Bethel College Behörde habe die Einstellung der Bibel Akademie beschlossen. Was die B. Coll. Jahresversammlung vor ein paar Jahren gebetsvoll ins Leben rief und worauf sichtbarlich Gottes Segen ruhte, wird wieder geschlossen, angeblich, weil man für die Zukunft so starken Andrang von College-Studenten erwarte, daß für die Bibel Akademie kein Raum bliebe. Ob wirkliches Motiv nicht ein ganz andres ist, und vorausgesetzter Raummangel nur ein untergeschobenes ist? Hat man nicht genügend Anhaltspunkte für solche Annahme? Würde sie nicht ins Leben gerufen als Gegenmittel verderblichen Einflusses unsrer Hochschulen? Ist Aufgeben unsrer Wehrlosigkeit nicht teilweise dem Einfluß der religionslosen Hochschulen zuzuschreiben? Die Hochschuljahren bilden für die Jugend die Uebergangsperiode. Hier sollte besonders gründlicher Bibelunterricht ihr geboten werden. Gottlob, in weitesten Kreisen ist man unter unserm Volk zu dieser Erkenntnis hindurchgedrungen. Besonders im Norden. Dort werden allenthalben mit großen Opfern Bibelschulen unterhalten. Und Bethel College schließt ihr die Tür.

Mit Recht fragt man: Hat es Vollmacht dazu, was unter Leitung des Geistes begonnen wurde und das er segnete, willkürlich zu schließen? Stimmt das mit der immer wieder gemachten Behauptung, Bethel College sei Christuszentrisch?

Was bleibt unseren Eltern, die ihren Kindern nicht den schädlichen Einflüssen der Hochschulen aussetzen, ihnen gründlichen Bibelunterricht zukommen lassen wollen, gemäß erkannter mennonitischer Grundsätze, anders übrig, als sie zum Grace Bible Institut, Heston College, oder Tabor College zu schicken, d.i. für die Kansaßer.

Was Br. David Ratzlaff vom Weihnachtsbaum und alles was damit zusammenhängt erwähnt, ist nicht so ohne beiseite zu schieben. Wie viel Unfug schleicht so unbemerkt auch in andere gottesdienstliche Uebungen ein. Es scheint die Tendenz dabei ist mehr eine feierliche Stimmung zu schaffen, wie inneres Gefühl der Anbetung. Die Musik verdrängt immer mehr den Gemeindegesang. Pre- und Postludium läßt man sich gefallen, doch die viele Musik zwischenein. Sie ist ja durchweg untadelhaft, wohl gar klassisch.. Ob die Herzen der Meisten dabei Gewinn haben?

Das Kreuz, die Lichter und andere Vorstellungen finden zunehmenden Eingang. Auch Gemälden, die biblische Vorgänge darstellen fangen an die Kirchenwände zu zieren. Die Gottesdienste stellen sich bereits recht kompliziert, so daß für die eigentliche Predigt wenig Raum bleibt. Infolge unsrer großen Vorliebe für das Fremde, wird auch das Sitzenbleiben beim Gebet mit Vorliebe gepflegt. Wie bequem! Alles sehr endrucksvoll und feierlich! Wenn dann auch die kurze Predigt nur ein belehrender Vortrag ist, ist der Weg zu einer eisigen Formalität nicht weit her; und die Leute werden aus den Kirchen hinausgefroren, wie es in den meisten Kirchen der Großstädte unsres Landes der Fall ist.

Die viel gepriesene mennonitisch-evangelische Einfachheit in Haus und Kirche, wollen daran festhalten; vor allem dafür sorgen, daß dem Heiligen Geist auch noch Gelegenheit geboten werde, ein Wörtlein mitzureden und mitzubestimmen. Nur das? Nein, daß er häuslich und kirchlich rückhaltlose Herrschaft übe.

Mit Gruß

C. H. Friesen,
Buhler, Kansas.

Heinrich H. Ewert Lehrer, Erzieher und Pred. der Mennoniten

Verfasser Paul J. Schäfer, B. A.

Mit großem Interesse habe ich dieses 161 Seiten umfassende Buch gelesen. Der Umstand, daß Lehrer Ewert mein Lehrer gewesen und ich ihn hoch verehre, erklärt teilweise dieses Interesse—aber auch nur teilweise. Wir finden in diesem Büchlein nicht blos die Biographie eines großen Mannes unserer jüngsten Geschichte, sondern auch eine geschichtliche Darstellung des Kampfes, den unsere Brüder hier in Manitoba um die Privatschule und, teilweise, auch um ihre Lebensauffassung führten. Viele dieser Dinge sind ja nur gestreift, wie es in einer Biographie ja auch nicht anders geschehen kann, aber immerhin müßte jeder intelligente Mennonit schon allein um dieses Grundes halber das Buch lesen. Der Autor hat es verstanden, die verschiedenen Anschauungen unter unseren Leuten klar zu zeigen und das in solcher Art, daß sich niemand verletzt zu fühlen braucht.

Wenn man so eine Seite nach der anderen liest, dann ersteht vor unserem Geistesauge Lehrer Ewert, der Mann, dessen ganzes Leben Dienst an seinem Volke war, seinem Volke, daß er von Herzen liebte, daß ihn sehr oft nicht verstand und ihm oft wehe tat; Lehrer Ewert, der Mann, der seine Arbeit in dem Bewußtsein tat, daß sie ihm von Gott aufgegeben sei; der Mann, dessen Glauben kindlich und fest war und der trotz seines Professortitels weiter nichts als ein schlichter Mennonit sein wollte. Treffend schließt das Büchlein mit Lehrer G. H. Peters Gedicht: „Er ist ein Mann".

Die Sprache ist, wie wir das von Lehrer Schäfer ja auch nicht anders erwarten, klar und schön. Der Druck ist sauber und sechs Bilder erhöhen den Wert des Buches. Aus fast jeder Zeile spricht tiefe Verehrung für den größten unserer mennonitischen Lehrer hier in Kanada — Professor Heinrich H. Ewert.

Da das Buch von der Jugendorganisation herausgegeben worden ist, so hat man scheinbar gehofft, gerade auch der Jugend damit einen Dienst zu tun — und das hat man auch. Das Buch dürfte einen und den anderen unserer jungen Leute dahin beeinflussen sich auch in den Dienst unserer Gemeinschaft zu stellen.

Nun fehlt es blos daran, daß das Buch gekauft wird, und hier. fürchte ich, will es manchmal bei uns happern. Wir sprechen gerne und leicht vom Erhalten unserer Muttersprache und vom Bewahren unserer Eigenart, aber wir haben es noch nicht genügend erfaßt, daß dies nicht möglich ist, wenn wir nicht bereit sind der Literatur, die aus unserer Mitte stammt eine Existensmöglichkeit zu geben, und dies letztere kann blos dadurch geschehen, daß wir sie kaufen.

Lehrer Schäfer gebührt unser herzlicher Dank für das Büchlein. Möge es eine weite Verbreitung finden!

G. Lorenz.
Springstein, Man.

Bekanntmachung.

Heinrich H. Ewerts Lebensgeschichte ist von folgenden zu bekommen:

Von den Beamten der Manitoba Jugendorganisation: Rev. P. A. Rempel und Rev. Paul J. Schäfer, Gretna, Rev. Jacob N. Höppner, Altona. Sowie von Rev. H. S. Friesen und Joh. D. Adrian, Winkler. Rev. W. S. Buhr, Morden. Rev. P. J. B. Reimer und Steinbach Post, Steinbach, Rev. Gerhard Lorenz, Springstein, Rev. D. D. Klassen, Homewood, und anderen; und vom Unterzeichneten.— Benjamin Ewert, 286 River Ave., Ste. 23, Winnipeg, Man.

Preis $1.35 portofrei. Leinwand Einband **$1.60.**

Eine Elärung bez. S. Schulhefte.

Es haben wohl manche bemerkt, daß das deutsche Schülerheft für die Oberstufe der „All Bible Graded Lessons" für das Viertel Januar, Februar und März, Fehler hatte. In früheren Jahren haben wir immer gewartet, bis wir das Lektionsheft von Chicago erhielten. Es war dann aber oft nicht möglich, die deutsche Uebersetzung des Heftes zur Zeit in die Hände der Sonntagsschulen zu geben. Nun haben wir in den letzten zwei Jahren angefangen, das Heft von der vorigen Serie zu übersetzen und es stimmte meistens. Wir hatten keine Ahnung, daß man einen Wechsel machen würde und Schwester Redekop übersetzte weiter nach dem alten Heft von Januar, Februar und März 1943. Als aber das englische Heft für diese Viertel herauskam, war es zu spät noch ein Neues zu machen. Für die Zukunft werden wir wieder warten, bis wir das Heft von Chicago haben, damit solche Fehler nicht wieder vorkommen. Weil Schwester Redekop jetzt in Winnipeg wohnt, werden wir es der Zeit halber, hoffentlich, auch regeln können.

Das M. B. G. Sonntagsschulkomitee.

Briefe von Lesern.

Werter Editor und Rundschauleser! Einen herzlichen Gruß und des Herrn reichen Segen zu der neuen Aufgabe. Die Rundschau hat schon viele Jahre unserm Völklein gedient. Sie hat ihr Gesicht, so auch die Editoren gewechselt. Es war nicht immer leicht im Strom der Zeit allen gefällig zu lavieren. Es waren immer welche da, die da Anstoß nehmen an diesem oder jenem. Ich habe die Rundschau nun schon über 25 Jahre gelesen — hatten sie schon in Rußland. Ich habe niemals etwas Abfälliges gelesen in der Rundschau.

Uns und manchen andern hat das alte Gesicht der Rundschau gefallen. Auch war die Rundschau für alle zugänglich. Im Volksmund gilt sie als das beste Blatt der Mennoniten, weil es allen dienen wollte — nicht nur der Intelligenz. Sie war klassenfeindlich und hat sich bewährt zu dem Motto: „Lasset uns halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens, als Brüder und Glieder an einem Leibe zu dienen — 1 Petri 4:10

Ihr Geringer im Dienste der Rundschau,

Peter P. Isaak.
Waldheim, Sask.

(Fortsetzung v. Seite 1, Spalte 4.)

Wünsche Ihnen die schöne Gesundheit an Leib und Seele, derer wir uns auch noch Gott sei Dank erfreuen dürfen. Wir erhielten diese Woche zwei Karten und einen Brief von Ihnen. Den besten Dank, lasen sie mit Freudentränen. Warum hat Mama es nicht erleben können? Sie sprach so oft von Ihnen, wie gerne hätten wir sie noch wiedergesehen und gepflegt. Wir fühlen uns so verlassen ohne Eltern und Heim. Ihre Briefe sind ein Sonnenstrahl in unserem Leben, rufen verschiedene Erinnerungen aus der lieben glücklichen Kindheit hervor. Onkel, Ihr Anerbieten würden wir mit Tränen der Dankbarkeit annehmen, aber vorläufig ist es unmöglich. Von Mathießen haben wir nichts, Katja (Mathießen Abr. seine Frau) hat Pet. aufgesucht und seinen Brief uns geschickt, er leidet an Rheumatismus, sucht seine Mutter bis jetzt vergebens. Wir haben auch gleich geschrieben, aber bis jetzt keine Antwort. Gebe Gott, daß er noch am Leben sein möge! Von Br. Pet. erhalten wir oft Briefe. Er arbeitet noch immer in dem Schacht. Ihn hält nur noch die höhere Kraft aufrecht, er sehnt sich so nach einer Vereinigung mit uns. Von Br. Abram noch immer nichts Genaues. Wir, Lena und ich, dürfen nicht klagen wegen der Arbeit, sind im warmen. Lena arbeitet in der Näherei und ich im Kontor. Satt zu essen haben wir jetzt auch, Gott sei Dank. Für uns sind diese 4 Jahre eine lehrreiche Schule gewesen. Hier im Ural ist es schon kalt, heute 33° kalt, ringsum ist hier Wald. Zu Weihnachten holen wir uns ein Tannenbäumchen aus dem Wald und feiern im Zimmer Weihnachten. Ich könnte noch viel — viel schreiben, es geht nicht, langt für dieses Mal. Warten auf einen langen Brief. Betet alle für uns, denn wir brauchen Kraft.

In Liebe verbleiben wir Ihre

Lena und Sara Weyer.

Nachrichten aus Leamington, Ont.

(von J. G. Neufeld)

Die Leamingtoner Mennonitengemeinde, wohl die größte Gemeinde in Ontario, plant einen Anbau an ihrer Kirche diesen Sommer, der etwa $6000 kosten wird. Die geräumige Kirche auf der Oak Street, die etwa 500 Personen faßt, ist jeden Sonntag gefüllt und erweist sich als viel zu klein an Festsonntagen und besonderen Gelegenheiten.

Um mehr Raum zu schaffen für die 150 Kinder in der Sonntagschule, hat man einen vollständigen Keller geplant, auch unter dem Neubau. Die Gemeinde, deren Aeltester N. N. Driedger ist, zählt etwa 600 Glieder. Die kleine Gruppe Mennoniten auf der Insel Pelee im Erie See gehört auch zu dieser Gemeinde.

Die jährliche Bibelbesprechung der Mennoniten Brüdergemeinde fand am 26. und 27. Januar unter reger Beteiligung statt. Trotz des Schneegestöbers am vorhergehenden Tage und der bitteren Kälte, hatten sich Besucher aus Kitchener, Vineland und Virgil eingefunden. Das erste Kapitel aus dem Briefe an die Philipper kam unter der Leitung des Ortspredigers, Isaak Thießen, zur Besprechung. Der Gemeindechor, unter dem Dirigenten Gerhard Willms, und der Jugendchor, unter Dirigent Daniel Boschman, wie auch ein Männerquartett verschönerten die Versammlungen durch ihre Gesänge.

Peter Hildebrandt und Peter Langemann, zwei wohlbekannte Mechaniker hier, gedenken im Februar ihre eigene Autogarage zu eröffnen auf der Oak Street, in der Nähe der Mennoniten Kirche. Hildebrandt, der in Toronto als Dieselmotor-Mechaniker studierte, und Langemann, Graduent eines Technischen Institutes in Windsor, haben in verschiedenen Garagen gearbeitet und umfangreiche Kenntnisse auf dem Gebiete der Autoreparatur gesammelt. Während des Krieges war Langemann in einem C. O. Camp in Britisch Columbien.

Einladung!

Zu den Evangelisationsversammlungen, stattfindend in der McDermot Ave., Baptisten Gemeinde, Ecke McDermot Ave., und Tecumseh Straße.

Beginnend mit **Mittwoch, den 13. Februar,** bis einschließend den **24. Februar, 1946,** werden in der **McDermot Ave., Baptistengemeinde** allabendlich, außer Samstag abend, Evangelisationsversammlungen abgehalten werden.

Als Evangelist dient uns

Rev. T. W. Bender, D. D.,

Prediger der Immanuel Baptisten Gemeinde zu Milwaukee, Wisconsin. Rev. Bender ist ein begabter, junger Gottesmann, der durch seine geistgesalbten Botschaften schon vielen Seelen ein Wegweiser zu Christus sein durfte.

Komm und höre, was der Herr uns in dieser so ernsten Zeit durch seinen Diener zu sagen hat. Der Herr Jesus selbst ladet Dich mit seinem Worte ein: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken."

„Nimm Zeit dir zur Andacht,
Und Ruh' zum Gebet;
Vergiß nicht die Bibel
Vor Menschengered!
Verlaß die Gemeinschaft
Der Heiligen nicht,
Zu all' deinen Schritten
Bei Gott suche Licht."

Beginn der Versammlungen: Uhr 8 an Wochenabenden, Sonntag abend um Uhr 7.

Gesucht!

Lieber Editor der Rundschau—

Erhielten heute eine Karte von einem jungen Mann, welcher als Kriegsgefangener in den Vereinigten Staaten ist. Sein Name ist Peter Born geboren 1920, 5. 12, in Schönsee an der Molotschna. Der möchte gerne erfahren, ob H. Kliewer, der Bruder zu seinem Schwager Aron Kliewer, noch lebt. Weil ich nicht weiß, wo dieser Kliewer sich aufhält, so bitte ich, wenn möglich, diese Zeilen in der Rundschau zu veröffentlichen und weiter bitte ich, wenn jemand weis, wo sich der Kliewer befindet, mir dieses zu schreiben auf unten angegebener Adresse, damit ich diese Nachricht übermitteln kann. Vielleicht wissen die Brüder Peter oder Ab. Kliewer, Man., darum.—

Es folgt der Inhalt der Karte des Peter Born:

Ich habe den Brief an Klassen D. heute gelesen. Ich bin Peter Born von Schönsee geboren 1920. 5. 12, Ich möchte wissen, ob ein Kliewer, Heinrich noch lebt. Mein Schwager Aron Kliewer ist der Bruder von H. Kliewer. Die Schönseer und Liebenauer sind 1943 ausgewandert nach Deutschland West-Polen. Auch die Familie Bartels und Wiens. Wo Sie jetzt sind weis ich nicht. Wünsche Euch ein glückliches neues Jahr. Gott gäbe, daß wir uns mit den Lieben noch treffen.

Auf Wiedersehen!

—Soweit der Brief des Peter Born.

Hoffe, daß jemand diesem jungen Manne helfen könnte. Für jede Auskunft in dieser Sache dankt im Voraus. Mit besten Grüßen

Jacob J. Bartels, R. R. 2,
Niagara-on-the-Lake, Ont.

Britisch Columbia und die Reiseschuld.

Der 19. Januar, 1946 war für die mennonitischen Siedler in B. C. ein historischer Tag. Die Reiseschuld wurde mit Gottes Hilfe und der tatkräftigen Mitarbeit der Komitees und Gemeinden bis auf den letzten Heller zusammengebracht und dem Provinzial Komitee übergeben, um der mit der Board und C.P.R. zu verrechnen.

Wie gesagt, es war ein großer Tag für B. C. Aus allen Distrikten und Gemeinden waren Delegaten zu der angesagten Versammlung erschienen. Der Raum der N. Abbotsford Kirche war beinahe bis auf den letzten Platz gefüllt. 21 Distrikte waren vertreten. Die im August vorigen Jahres beschlossene $30. Steuer pro Familie, welche helfen sollte den Wagen der Reiseschuld über den Berg ins Meer der Vergessenheit zu schieben, war bis auf ein Kleines voll eingekommen. Mancher Schuldner hatte sich noch in letzter Minute besonnen und gezahlt. Die intensive Eintreibearbeit hatte herrlichen Erfolg gezeitigt. Das eingekommene Geld reichte aus, alle Rechnungen zu decken. B. C. als Provinz ist frei. Das war ein erhabenes Gefühl, daß die Brust freier atmen machte und herrlich klang der Schlußgesang der Versammlung: „Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen".

Dem Provinzial Komitee wurden für die Zukunft in dieser Frage folgende Direktive gegeben:

1) Alle Rechnungen von Schuldnern, die vor August 1945 als der Liquidationsbeschluß gefaßt wurde, hier wohnten und noch wohnten oder hier gestorben waren, **sogleich zu bezahlen.**

2) Die Schuldscheine im Komitee zu halten bis sie von den Schuldnern ausgelöst, oder die Vertreterversammlung anders bestimmt hat.

3) Die Gelder, welche noch einkommen werden, in der Kasse zu halten, bis der letzte Schuldschein unseres Volkes von der Board ausgeschrieben werden kann.

4) Das Prov. Komitee soll die Bemühungen der andern Provinzen in Sachen der Schuldner, die nach besagtem Datum nach B. C. zogen, nach Kräften unterstützen, darf aber keine solche Rechnungen als B. C. gehörig, annehmen.

5) Das Prov. Komitee soll auch weiter mit den Schuldnern, für die bezahlt wurde, in Verbindung bleiben.

6) In allen Gemeinden dem Herrn für das Gelingen der Liquidation der Reiseschuld in B.C. zu danken und zu bitten, daß es doch gelingen möchte im allkanadischen Maßstabe mit der Volksschuld aufzuräumen.

Wir hatten an dem Tage auch die große Freude, Bruder C. F. Klassen unter uns zu haben. Seine Mitteilungen werden hoffentlich noch manch eine verschlossene Hand öffnen. Nun, da wir von der Reiseschuld frei sind, wollen wir desto kräftiger am Hilfswerke mithelfen.

Im Namen des Pr. Kom. von B. C.

A. A. Wiens, Schreiber.

Aeußere Mission.

Werte Konferenzgeschwister:

Wird dieses ein Jahr wird sein, in welchem eine ganze Anzahl unsrer lieben Missionsgeschwister reisen werden, entweder zum Felde oder auch zurück zum Heimatlande, möchten wir besonders anregen, für Reisebewahrung zu beten. Weil es fast unmöglich war, während der Kriegsjahre Arbeiter auszusenden, wie auch Arbeiter vom Felde zur Erholung zurückzubringen, so ist es ja einleuchtend, daß das Ersetzen von Arbeitern, wie auch die Bestellung von neu angenommenen Feldern hinten geblieben ist. Nun drängt die Aussendung von Arbeitern sich besonders in dieses Jahr hinein, wie auch die Rückkehr zur Erholung. Es sind so an zehn liebe Arbeiter auf unserm Felde in Indien, zum Beispiel, die in den nächsten 6 Monaten ihre Heimreise antreten möchten. Auch in Afrika und China sind Geschwister, die noch in diesem Jahr wünschen heimzukommen. Und so möchten wir die Geschwister und Gemeinden ersuchen, viel für Bewahrung zu beten.

Am 10. Januar reisten Geschwister W. G. Bärgs von New-York ab nach Afrika. Weil sie über Aegypten fahren müssen, wird die Reise ziemlich Zeit beanspruchen.

Am 18. Januar fuhren Geschwister Irvin L. Friesens ab, auch von New York nach Afrika. Ihr Schiff fährt nach Cape Town, Afrika und dort sollen sie per Zug bis zum Belgischen Kongo reisen.

Geschwister John A. Dycks, u. die Schwestern Lillian Schäfer und Annie E. Dyck sind in Brownsville, Texas, von wo aus sie nach Colombia, Süd-Amerika befördert werden sollen.

Geschwister Julius Kaspers sind auch schon in New York und warten auf ein Schiff nach Indien. Unten lassen wir d. Abschiedsbrief von Geschwister Kaspers an die Konferenzgeschwister folgen. Auch Geschwister P. D. Kiehns machen sich fertig und sie richten auch ein Schreiben an die Gemeinden.

So bitten wir, betet viel und ernstlich.

Euer geringer Bruder,

A. E. Janzen.

Werte Bundesgeschwister:

Gruß mit Psalm 77:14-15: „Gott, dein Weg ist heilig. Wo ist so ein mächtiger Gott, als du, Gott, bist: Du bist der Gott, der Wunder tut, du hast deine Macht beweisen unter den Völkern."

Nachdem wir etliche unserer Gemeinden im Herbert Kreise besucht und Abschied genommen hatten von den lieben Lehrern u. Schülern der Herbert Bibelschule, kam noch die schwerste Stunde, Abschied zu nehmen von den lieben Eltern. Wir durften unsern Heimatsort am 21. November verlassen und uns auf Wunsch der Missionsbehörde auf den Weg nach New York begeben. Am 23. Nov. kamen wir hier, im „Sudan Interier Mission Home" an. Haben hier sehr freundliche Aufnahme gefunden und dürfen mit andern Missionsgeschwistern Gemeinschaft pflegen. Nach ungefähr einer Woche, und nachdem wir unsere Applikation für Schw. Kaspar gemacht und die meisten Einspritzungen erhalten hatten, fuhren wir nach Henderson, Nebraska, um noch etwas bei den lieben Eltern zu sein und auch von Schwester Kaspars Eltern Abschied nehmen. Gerade vor Weihnachten, treffen wir alle wohl an. Auch hat sich die Henderson Gemeinde unser angenommen und uns mitgeholfen. Gerade vor Weihnachten, auf Rat unseres Missionsschreibers und Kassierers, Rev. A. E. Janzen, fuhren wir zurück nach New-York, um von hier aus in den nächsten Tagen das Schiff zu besteigen. Der Herr hat sich auch auf dieser Reise unser herzlich angenommen.

Weil es nun in diesen ungeregelten Tagen nicht alles so geht, wie man es plant und wünscht, hat sich unsere Abreise etwas verzogen. Aber bis diese Zeilen vor die Leser kommen, gedenken wir auf hoher See zu sein.

Sehr gerne wären wir mit unseren lieben Geschwistern A. A. Unruh zusammen gereist, wie es auch geplant war, aber das will sich scheinbar nicht alles so leicht zurechtschieben. Weil die Reise für uns eine ganz neue ist und weil wir auf eurem Felde, ihr lieben Geschwister, zu arbeiten gedenken, möchten wir uns besonders eurer Fürbitte empfehlen.

Daß Gott uns und Seine Gemeinde zum Segen machen möchte, uns in heiliger Arbeitsgemeinschaft verbinden möchte, damit wir den Ernst der Zeit erkennen und unsere Zeit und Gelegenheiten auskaufen möchten, ist unser Gebet und ernstes Flehen.

Eure in Christo Verbundene, Julius und Eva Kaspar und Söhne.

Werte Konferenz- und Missionsgeschwister!

Einen Gruß des Friedens im Namen unseres Herrn Jesu nach Lukas 24, 36.

Wohl werden die lieben Leser, durch das werte Komitee für Aeußere Mission oder auch auf der General-Konferenz erfahren haben, daß der Ruf aufs neue wieder an uns erging, zum vierten Mal, „sobald wie möglich", nach China ins Missionsfeld zu gehen. Anfänglich zum Bedienen der drängenden Hilfeleistung und dann auch die so nottuende Seelenarbeit, als unsere Aufgabe an die armen Heiden zu tun. Jesus sagte schon vor neunzehnhundert Jahren und auch heute noch: „Gehet in das Feld!" Sind nun fast in der Mitte der Einimpfungen gegen die verschiedenen Krankheiten, nach Anweisungen

Im schönen

Manitoba

sind noch etliche gute

Getreidefarmen

für müde Beerenleser!

Die Depression ist längst vorbei! Nur 5 Monate Feldarbeit und das gemütlich, auf dem Traktor. Goldener Weizen ist die edelste Frucht des Landes!

Im weißen Winter: — Ruhe und Rast beim Radio, im trauten Familienkreise, bei Rundschau, Friedens—oder Zionsbote u.a. guten Blättern mehr, Gesang u. Musik!

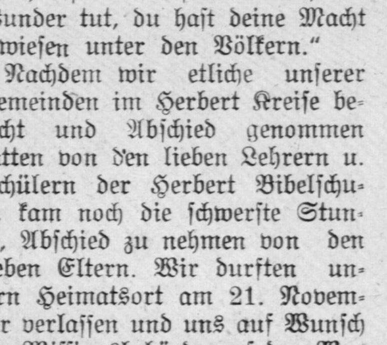
Um freie Auskunft fragen Sie an bei

C. J. FUNK & CO.
Winkler Man.

Haus zu verkaufen

mit ⅓ Acker Land. Modernes, neues Wohnhaus, 8 Zimmer, 4 Schlafzimmer, elektr. Kochherd, volles „Basement", Furnace. Garage am Haus angebaut.

J. D. KOEHN
305 Edison Ave., N. Kildonan.



Reparatur-Teile

für

Standard & Kirchner

Drillpflüge

Auf Lager:

Standard Imp. & Sales Co.
78 Princess St. Winnipeg, Man.

Standard Imp. & Sales Co.
9851 Jasper Ave. Edmonton, Alta.

Bestellt bitte jetzt die Reparaturteile

Uhren-Reparatur

preiswert und garantiert im Uhren-Geschäft

J. P. KOSLOWSKY

702 ARLINGTON ST. WINNIPEG, MAN.

„Uncle Sam", und des Aeußeren Missions-Komitees beschäftigt. Scheinbar schlägt alles an, und gibt dann nicht allzugute Gefühle. Als wir, noch vorigen Jahres, in Washington anfingen die Erlaubnisse einzuholen, wurde uns mit Bedenken gesagt, es wäre fraglich, ob die weiblichen Personen nun schon einen „Paßport" erhalten würden. Nun aber können wir berichten, daß meine liebe Susie ihre Papiere schon vor einigen Tagen erhalten hat und ich meine noch nicht genau zu sagen, (es sei denn, das Aeußere-Missions- die Ueberseereise beginnt, ist wohl noch nicht genau zu bestellen, (es sei denn, das Aeußere Missions-Komitee hat in letzter Zeit Aufschluß bekommen), da die Erlaubnis für Ueberseereise bis dahin, in den Händen der „War Board" war. Der Wunsch und die Gebete gehen dahin aus, daß es womöglich im ersten Teil des Jahres geschehe. Sollte die Zeit es uns inzwischen erlauben, auch die Aeußere Missionbehörde es gutachten, möchten wir gerne bei den Geschwistern und unsern lieben Kindern noch einen Blick hineinwerfen u. dann Aufwiedersehn sagen.

Sind nun dabei, die Ausrüstung für die in der Mission notwendigen Sachen zu bestellen. Unter anderem erwähnten wir zu einem der Brüder der Behörde, der durch Los Angeles reiste, daß wir betend im Sinne hätten ein Auto mitzunehmen, (am Besten geeignet, wohl ein „Station Wagon"). Wir erwähnen dieses, damit Ihr mit uns beten, raten und handeln könnt. China ist uns ja nicht mehr fremd. Auch sind wir nicht mehr ganz so jung, wie anno 1911, als wir unser siebenundzwanzigstes Lebensjahr erreicht hatten und zum ersten Mal ins Missionsfeld Chinas gingen. Sind dem Herrn sovielmehr Dank schuldig für die Gesundheit und Bewahrung. Der Abschluß in der Stadtmission für uns hier in L. A. in diesen Tagen, hält auch etwas schwer.

Betet für uns. Eure Mitarbeiter im Reiche unseres Meisters,

P. D. u. Susie Kiehn,
Los Angeles, Calif.

Randmission.

(Kanada Inland Mission, Man.)

„Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist, wohl dem der auf Ihn traut."

Jeden Tag erfahren wir die Freundlichkeit Gottes. Und es ist unser Vorrecht, den Namen dieses wunderbaren Herrn zu verkündigen. Leider hat diese Welt so einen magnetischen Halt an den Menschen, daß es zuweilen unmöglich scheint, jemand für Christum zu gewinnen. Fast ein jeder gehört zu einer Kirche, jeder hat sein gutes Fortkommen. Man sieht keine Notwendigkeit, sich für die Ewigkeit vorzubereiten. „....Ich habe gar satt, und bedarf nichts."

Es gibt nur noch einzelne, die ihre innere Leere empfinden. Diese entdecken wir hauptsächlich beim Hausbesuche machen. So traten wir kürzlich in ein Heim, wo wir frundlich aufgenommen wurden. Nach kurzer Unterhaltung merkten wir, daß bei der Tante ein tiefes Verlangen war, selig zu werden. Sie hatte lange gesucht, aber auf falschem Wege. Wir lasen Gottes Wort und beteten mit ihr. Sie kam bis zum Kreuze, nur noch ein Schritt! Das einzige Hindernis, scheinbar, war der harte, gleichgültige Mann. Bitte, betet für diese Familie!

Auf einer anderen Stelle klopfte ich an und vernahm ein: „come in!" Ich trete ein. Niemand zu sehen. „Hallo, anybody home?" Alles still. Ich trete weiter ein. Da sehe ich hinter der Tür im anderen Zimmer eine Gruppe Kinder, die, als sie mich erblickten, ängstlich und neugierig zugleich aus dem Winkel hervorkamen. Etliche setzten sich, andere verschwanden wieder in einen anderen Winkel. Es waren Indianer. Der Vater war gestorben. Die Muter war da mit einem ganz kleinen Baby und 5 größeren Kindern. Zum ersten Mal hörten sie die Geschichte vom Heiland der Sünder. Und nie vorher hatten sie einen Menschen beten hören. Ich bemühte mich aufs äußerste, ihnen einen Chorus zu lehren. Es wollte nicht gelingen. Solche Familien, auch weiße, sind da viele. (40 Meilen von hier.) Wir kamen dort nur selten. Vergebens forschte ich nach einer Person, die dort den Leuten das Wort vom Kreuz sagen konnte.

Auf einem anderen Hofe stand ich vor einem Problem: welches von diesen Gebäuden wohl das Wohnhaus sei. Da öffnet sich eine Tür. Doch, oh der Schrecken! Welche Szene nahm hier mein staunend Auge wahr. Hier lagen verworren Kohlen, Späne, Geschirr voll Staub und Pferdehaar, zerfetzte Decken, Kaffeekessel und Pfannen, was da alles war! Und noch ein halb zerbrochner Sessel. Es sah da aus wie ein Basar. Und wißt ihr, wer der Eigentümer war von diesem wirren Chaos war? Ein „Bachelor" wars. Aber noch schmutziger als das Haus war sein Herz und Leben. Die Sünde! die Sünde! Und doch, eine längere Unterhaltung mit ihm offenbarte, daß unter der furchtbaren Sündenschuld ein Herz nach Gott schrie. Wir durften ihm sagen: „Wo die Sünde mächtig geworden, ist die Gnade noch viel mächtiger."

Nun, dieses sind nur etliche Beispiele von dem, was wir fast täglich sehen und erleben.

Betet für diese Verlorenen, damit noch viele das Heil in Christo ergreifen möchten.

Im Dienste des Meisters.
Peter und Anna Esau,
Moosehorn, Man.

Johann (Jacowlewitsch) Epp,

geboren zu Altonau an der Molotschna am 13. Oktober 1874, verehelicht mit Caroline Engel am 16. Dezember 1904, gewohnt auf dem Landgut von Abraham Reimers, Schönfeld (Taschtschenak) 15 Jahre lang, dann in das Dorf Marienfeld verzogen, wo die Familie Revolution und Hungersnot durchlebte, und endlich im Jahre 1924 nach Gormly, Ontario, Canada, ausgewandert und von dort im Mai 1945 zu seinen Kindern Johann Epps, Roßville, Indiana, gezogen, bei ihnen den Rest seiner Tage zu verleben, ist im Clinton Hospital zu Frankfort, Indiana, wie die Lokalzeitung sagt, in einem Alter von 71 Jahren, 2 Monaten und 21 Tagen an Lungenentzundung **gestorben.**

Onkel Epp und seine Frau waren treue Glieder der Waterloo-Kitchener Vereinigten Mennonitengemeinde, arbeitsame Leute, die am liebsten ihr eigen Brot aßen.

Am 28. Dezember 1945 ging er mit seinem Sohn, Johann Epp jr., einen Baumriesen in den Clint Gamble Woods zu fällen, der nahe an einem Zaun stand, und, als der Stamm weit genug durchschnitten war, zogen die Männer die Säge heraus, und Epp Sr. trat an die Seite seines Sohnes.

Unerwartet ging ein Zittern durch den Baum, — ein Krach und........

Epp jr. sprang auf die Seite und kam gerade dadurch unter einen großen Ast des Baumriesen, der ihn fest an die Erde drückte. Sein Sohn mußte ihn mit der Axt frei hacken, und als das geschehen war, fand es sich, daß ihm der eine Arm unter der Schulter und das eine Bein unter dem Knie gebrochen war. Er hielt sich aber aufrecht sitzend, bis sein Sohn die Ambulanz herbeigerufen hatte, worauf er sofort in das genannte Hospital gebracht wurde. Sein Zustand war besorgniserregend, und die Kinder wurden benachrichtigt und kamen an sein Schmerzenslager.

Doch als die von Toronto eintrafen, erkannte er sie schon nicht mehr, und am 3. Januar, 1946, 3 Uhr nachmittags, schloß er seine Augen für immer, wie wir zuversichtlich glauben, um in die ewige Heimat eizugehen.

Am 5. Januar wurde die Leiche des Abgeschiedenen von der deutschen Baptistenkirche bei Roßville aus auf dem Kirchhof derselben der Erde übergeben.

Gott tröste die Hinterbliebenen, die Witwe Caroline Epp, die Söhne Johann, Roßville, Indiana, U. S. A., und Peter, Toronto, Ont., Frl. Caroline Epp und Frau J. D. Dale (Hilda), Toronto, Ont., und alle, denen Bruder Epp ein stiller aber treuer Weggenosse auf der Wanderung nach Hause war.

Und wenn's nun Dich oder mich so oder ähnlich trifft, — sind wir dann fertig?

Im Auftrag,
Jacob H. Janzen,
Waterloo, Ont.

Todesnachricht.

Schwester Isaak Klassen, 307 Isabel St., Winnipeg, durfte am 5. Febr. morgens, heimgehen.

Eine Bitte.

Wir brauchen im Maria-Martha-Heim 10, oder auch mehr, Liederbücher. „Die kleine Palme No. 1". Wenn solche da sind, die man nicht mehr braucht, bitte dieselben an Anna J. Thießen, 437 Mountain Ave., Winnipeg, Man. zu schicken. Wir würden sie dankbar annehmen und sind auch willig, für dieselbigen zu bezahlen.

Briefe von Lesern.

Lieber Bruder Klassen!
Friede zum Gruß. Möchte Dir hiermit berichten, daß, so der Herr will, wir morgen am 31. d. M. Manitoba verlassen und nach B. C. umziehen. Würdest Du so freundlich sein und meinen Adressenwechsel in der Rundschau in zwei Nummern bekanntgeben wie unten folgt.

Dir, Deiner Familie und den Mitarbeitern Gottes Segen wünschend verbleibe ich mit brüderlichem Gruß,

G. A. Konrad

Früher: G. A. Konrad, Newton Siding, Man.
Jetzt: R. R. 1, Glenmore Rd., Matsqui, B. C.

Bitte eines Lesers.—

Habe soeben die „Rundschau" die der Postbote uns heute P.M. brachte, durchgesehen und mit Interesse gelesen. Freue mich auch über das „neue Kleid", doch wünschte ich sehr, daß das Format verbessert würde, es ist so **ungeschickt groß,** fast wie eines der englischen Zeitungen; halb so groß oder noch kleiner würde viel „händiger" sein. Ob's nicht ginge kleiner zu machen? Ich denke, die Meisten würden sich sehr dazu freuen.

Cornelius Janzen,
Pasadena, Calif.

Werter Editor der Rundschau!
Beiliegend findest du $1.75 für ein weiteres Jahr. Wir haben uns so viele Jahre an die Rundschau gewöhnt, daß wir darohne nicht können fertig werden. Gott segne Euch in Eurer so wichtigen Arbeit auch wieder in dem nächsten Jahr freundlichst zu dienen.

Habe da bei Winnipeg viele Verwandte, so wie der gewesene Editor Herman Neufeld, dann sein gewesener Schwager Kornelius Neufeld, er ist ein Sohn von meinem Cousin Cornelius Neufeld, der ja schon tot ist. Bitte grüße den Cornelius, wenn er da bei Euch in der Office schafft. Habe den Jungen, als er klein war, viel herumgetragen.

Eur Br. in Christo,
Jakob Neufeld,
Larslan, Montana, U.S.A.
(Cornelius Neufeld, jetzt Yarrow, B. C., Columbia Preß. Schriftl.)

Gruß und Friede zuvor!
Werter Editor!
Allen die daran arbeiten wünschen wir von unsrer ganzen Familie herzlichst ein gesegnetes Neujahr, beste Gesundheit, Mut und Freudigkeit wiederum für das lange vor uns liegende Jahr. Es heißt immer, nach oben schauen, v. wo uns Hilfe kommt! Wir schicken auch wieder den Lohn, 1946, beide Blätter $2.25. Danke vielmal im voraus! Aufwiedersehn, Eure Geschwister im Herrn und Mitpilger nach Zion.

„Er will, daß alle deine Sorgen
Die Seinen sei'n;
Er will mit jedem lieben Morgen
Dein Glück erneu'n."

Agata und Franz Siebert,
Vinland, Ontario.

Werter Editor!
Da mein Abonnement der Rundschau abgelaufen ist, und selbiges schon viele Jahre in unserer Familie gelesen wird, so bestelle ich hiermit die Rundschau für ein weiteres Jahr. Wünsche allen, die daran arbeiten Gottes reichen Segen. Möchte Gott geben, daß auch durch dieses Blatt noch manches Herz möchte hingewiesen werden zu der Quelle des Lebens. Bitte also die Rundschau und den Jugendfreund auf unten angegebene Adresse mir zuzuschikken.

In der Erwartung meine Bitte erfüllt zu sehen unterzeichnet sich Hochachtungsvoll

John Dick jr.,
Box 174, Coaldale, Alta.

Sonnabend, den 9. Februar,
beginnend 8 Uhr 15 M. abends,
gibt die Violinklasse der Bornoff Musikschule, unter Leitung des Musiklehrers **John Konrad,** zusammen mit den „Piano" und Gesangstudenten der **Bornoff Musikschule**

ein Konzert

in dem St. Pauls College, Ecke Vaughan & Ellice Ave.

Bei dieser Gelegenheit werden auch die Silbermedailen an die Schüler verteilt werden.

Eintritt 35¢

Zu verkaufen in Winkler

ein sehr angenehmes Eigentum: Wohnhaus 24 x 30, volles „Basement" und Wasserheizung, je 4 Zimmer unten auch oben. Zu haben mit oder ohne Nebenlot. Gelegen auf der Ecke im Westen von der Postoffice. Anfragen beim Eigentümer

P. A. KROEKER
Winkler Man.

Zu verrenten

3 Zimmer-Haus mit Hühner- und Kuhstall für 3 Kühe und 100 Hühner, Garage, Werkhaus, Eishaus, Garten und 15 Acker Weideland. Gelegen 3 Meilen norden von Oak Lake im Assinaboine Tal, dazu mit guten Verdienstmöglichkeiten für einen arbeitsamen Mann. Anfragen bei

W. C. DRIEDIGER
Oak Lake, Man.

Deutscher Lehrer gesucht

für den Schuldistrikt „George Herbert" bei Pigeon Lake, Man., nächsten Herbst anzutreten.
Man wende sich an
H. WARKENTIN
R.R. 1, Headingly Man.

Automobile Versicherung?

freundliche und zuverlässige Auskunft und Bedienung findet der

C. J. FUNK & CO.
WINKLER MAN.
Versicherungen aller Art

20 Acker Land

zu verkaufen 2½ Meilen von dem Zentrum der mennonitischen Ansiedlungen, Yarrow, B. C. Neben dem Hause sind etwa 20 große Obstbäume und Weintrauben. Preis $6,000. ½ Bar.

Adresse: **Walter J. Thießen,** 595 E. 46th Ave., Vancouver, B. C. Phone: Fr. 1480.

Von dem Verfasser Jacob H. Janzen, 164 Erb Street West, Waterloo, Ontario, zu beziehen:
Kurze Bibel-Kunde 30¢ pro Ex.
Allerlösungslehre 25¢ pro Ex.
Ebenfeld, 3. Teil — $1.00 portofrei pro Expl.
Ebenfeld, 4. Teil — $1.00 portofrei pro Expl.
Die Geschichte der Philosophie, — 65¢ portofrei pro Expl.
Erzählungen aus der Mennonitengeschichte $ 1.00 portofrei pro Expl.
J. H. Janzen.

Farmen zu verkaufen

1. In Osterwick 8 Meilen Süd-West von Winkler, 12 acres mit guten Gebäuden.
2. In Schanzenfeld, 3 Meilen Süd von Winkler, 1¾ acre mit Gebäuden.

For a quick Sale Price $600. 00
Bitte Anzufragen bei
C. J. FUNK & CO.
Winker, Man.

Kleiderschrank

Ein neuer, auf Bestellung gemachter Kleiderschrank, preiswert (ceiling price) zu verkaufen.
C. J. BRAUN
616 Victor Str. Winnipeg.

Verkaufe Farmen

in den schönen Distrikten mit sicheren Ernten: Gladstone, Austin, McGregor.
Liste frei.
C. N. GIESBRECHT
Gladstone Man.
Phone 223-3

Damen - Pelzmantel

"Brown Hair Seal"
No. 16, fast neu war $125.00 jetzt halber Preis.
Maria-Martha-Heim,
Phone 53 349 Winnipeg.

Schicksale oder die lutherische Cousine.

(Aus dem Leben einer Mennonitenfamilie in Südrußland.)

Von P. Harder.

(Fortsetzung.)

„Verboten, zu fragen?“ wiederholte Ohm Peter, „in Fredenshoff wird schon so allerhand darüber gemunkelt. Ich denke, es wäre besser, den bösen Schein zu meiden. Ich für meine Person traue ja deinem Manne nichts Böses zu, dafür kenn' ich ihn schon zu lang' als einen aufrichtigen Jünger Jesu; aber die Leute sind sehr verschieden geartet, und wenn sie nichts über einen reden, ist's manchmal besser, als wenn sie auch noch was Gutes reden und hie und da was fallen lassen. Sie haben mich schon „Hot am Düstel“ gelehrt in den vielen Amtsjahren. Du mußt einmal mit „Deinem“ darüber sprechen, ob ihm das gefallen wird, wenn da von einer „lutherischen Cousine“ oder von einem „Stromerschwager“ gered't wird?........und es „Ohmsgäng“ (Wenn Prediger gezwungen werden, sich in eine Sache einzumischen) geben sollte?“

Frau Dürken war sehr aufgebracht über die bösen Zungen und schalt die klatschsüchtigen Fredenshoffer, die etwas geradezu aus der Luft aufgriffen, um ein „Gerede“ daraus zu machen. Es wäre schon am besten, nicht mehr nach Fredenshoff zu fahren.

Ohm Peter sagte beruhigend, er habe ihr das nicht erzählt, um sie gegen die Fredenshoffer „aufzustacheln“ und Zank zu stiften, sondern um ihr den wohlgemeinten Rat zu erteilen, dem Geklatsch die offene Wahrheit entgegenzuhalten und dasselbe dadurch totzumachen.

Frau Dürken meinte jedoch erbost, das werde wohl die Warkentinsche aufgebracht haben, die habe „stündirlich (stündlich, immer) so ein glattes Maul, wenn's über andere geht, aber das von ihrer Gret...., daran denke sie „mindag nich“ (niemals).

„Du, hör mal!“ rief sie erregt ihrem eintretenden Gatten zu, „die Fredenshoffer haben's schon sehr „drock“ mit dir!“

„Und das wäre?“ fragte Dürken gähnend und ließ sich auf einen Stuhl neben seiner Frau nieder.

Eigentlich mit unserer Klaudia, wer doch wohl ihr Vater sei. Sie nennen das arme Kind schon nur „die lutherische Cousine“.

Dürken erbleichte, und seine buschigen Braunen zogen sich finster zusammen. Er schaute lange schweigend zum Fenster hinaus. Seine Gattin aber ließ entsetzt die Hände an den Seiten herabfallen; doch nur eine Sekunde lang währte die Anfechtung, dann war die vertrauungsvolle Seele wieder mit sich im Klaren.

Dem Ohm Peter fing's an ungemütlich zu werden, er hustete einige Mal, wie er immer tat, wenn er etwas ganz besonders Wichtiges hervorbringen wollte, und hob besänftigend an: „Ich sagte nur so zur Schwester, ob's nicht besser wäre zu handeln“ wie geschrieben steht: Meidet allen bösen Schein oder: Gebt nicht Raum dem Lästerer! Prüfe dich, Bruder, an diesem Wort u. handle dann, wie's recht ist vor Gott und Menschen!“

„Muß ein Jünger Jesu denn alles an die große Glocke hängen?“ grollte Dürken, „darf es nicht auch etwas geben, das er mit dem Meister ausmacht?“

„Kein Muß! Kein Muß, Bruder!“ eiferte der greise Prediger, „nur Gnade, pure Gnade! Das „Wort beratet“ uns, wenn's jemand zu schwer wird unter der Anfechtung, sich einem lieben Bruder zu vertrauen, damit er ihm beten helfe....nichts als Gnade, pure Gnade!“

„Gut denn, ihr Lieben,“ sagte Dürken entschlossen, „ich werde euch mein Geheimnis mitteilen, das ich so viele Jahre mit mir herumgetragen, das mir soviel Frieden und Ruhe geraubt. Vielleicht, daß es mir leichter wird, wenn's herunter ist. Bewahret aber, was ihr hören werdet — vorläufig wenigstens —, in euren Herzen; ich glaube, ihr werdet später selbst finden, daß es am besten ist, über die Sache zu schweigen. Wo die neugierigen Fredenshoffer ein Stückchen von der Wahrheit geholt, daher sollen sie sich auch das Uebrige holen.“

Frau Dürken legte beide Hände auf ihres Mannes Knie und schaute ihm glücklich ins ehrliche offene Gesicht. Er aber strich ihr einmal und noch einmal über die runden Backen mit den tiefen „Kulkis“ und hob an zu erzählen:

5.

In meinem vierundzwanzigsten Lebensjahr unterhielt ich ein Verhältnis mit Marie B., Tochter des Besitzers von Wolfsrachen im P....schen Gouvernement, etwa 3 Stunden von dem ehemaligen Landgut meiner Eltern gelegen.

Das Mädchen wurde gemeiniglich von jedermann „de schmocki Marie“ genannt, und nicht mit Unrecht, denn ein hübscheres Menschenkind konnte man schwer finden. Marie aber war sehr eitel auf ihre Schönheit und gab dem Schöpfer die Ehre nicht, gleich dem König Nebukadnezar, da er auf dem Stuhl saß und sprach: „Das ist die große Babel, die ich gebaut habe durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit!“

Ich befragte mich auch nicht erst mit Gott, denn ich kannte ihn noch nicht, sondern wählte nach meiner Augenlust. Der Gedanke schon, daß die „schmocki Marie“ mir vor all den vielen Bewerben, unter denen manch eine bessere Partie zu finden gewesen wäre, den Vorzug gab, erfüllte mich mit stolzer Genugtuung, und den Verlobungstag durchlebte ich wie in einem schweren Sinnesrausch, aus dem ich nur den einen Gedanken mit heraustrug: „Sie gehört mir!“

Der Mensch denkt, und Gott lenkt. Die etwa um zwei Jahre ältere Schwester Anna war gerade das Gegenteil der vielgefeierten Marie, vor allem lange, lange nicht so schön und auch nicht so geistreich, aber stillen, sanften Gemütes. Wer mit der lustigen Marie sprechen durfte, sah die bescheidene Anna nicht, also auch ich. Die Hochzeit sollte nach altem Brauch nach zweimaligem Aufgebot in der Kirche, also zwei Wochen nach der Verlobung stattfinden.

In den letzten Tagen vor der Hochzeit war's mir hie und da so vorgekommen, als ob die Anna mir etwas Heimliches zu sagen hätte, aber wer hätte dem närrischen Bräutigam etwas besseres sagen können als das nun so zärtliche Bräutchen? Daher wich ich einem Alleinsein mit der ernsten, bleichen Anna beharrlich aus.

Der Polterabendstag brach an. Schon früh saß ich im Sattel und ritt des Weges dahin, den mein kluger Traber mich schon so oft getragen.

Etwa eine halbe Stunde von d. Weidesteppe sah ich eine weibliche Gestalt gesenkten Hauptes, langsam mir entgegenkommen. Bald hatte ich in der Lustwandelnden die sanfte Anna erkannt und rief ihr fröhlich zu: „G„uten Morgen, Schwägerin! Wie, so früh?“

Sie aber nickte nur mit dem Kopf und winkte mir, näher zu kommen.

Ich sprang aus dem Sattel und ging näher.

Aber als ich ihr nun in das Gesicht geschaut, trat ich unwillkürlich einen Schritt zurück und fragte teilnehmend: „Aber Aennchen, du bist krank, was schadet dir?“

Ohne zu antworten sah sie mir steif ins Auge und fragte leise, aber mit fester Stimme: „Franz, liebst du meine Schwester sehr und aufrichtig?“

Ich ließ es an Beteuerungen nicht fehlen und wich auch ihrem mich scharf prüfenden Blick nicht aus.—

„Wenn du aber erfahren solltest, daß sie nicht aufrichtig wäre?“

„Solches sollte man mir erst ausreden!“ versetzte ich drohend.

Unbeirrt fuhr das Mädchen fort: „Wenn ihr aber ein anderer, z. B. der Verwalter Rößler, besser gefiele als du, und sie nur an ihn dächte, auch .... während sie dich küßt?“

„Anna, rief ich nun ungeduldig, „was hast du eigentlich? Morgen ist unsere Hochzeit, und kein Rößler darf mir bis dahin über den Weg und nachher erst recht nicht, ich wollt' es ihm raten!“

Anna schwieg etwas und blickte mich mit Wehmut Mitleid an, dann sagte sie in demselben leisen, aber festen Ton: „Franz, Marie heiratet dich nur, um....verstehst nichtst?“

Ich schüttelte den Kopf.

„Nur, um sich .... zu retten; verstehst du, was das bedeutet? ....Marie ist....verloren für dich.... und für mich!“

Nach diesen Worten hielt der Erzähler eine Minute inne, strich einige Male mit der Hand über Stirn und Gesicht und fuhr dann fort: „Ihr Lieben, das war ein Schlag für len leichtfertigen Burschen. Mein gekränkter Ehrgeiz ging bald in bitteren Haß und Neid über, welcher von da ab mein ganzes Sinnen und Denken gefangen hielt. Mein Sohn Franz hat meinen natürlichen Charakter geerbt, einen gefährlichen Charakter; gäbe Gott, er käme bald auf den rechten Weg der Mannheit und des Glaubens!

Schon am nächsten Tag verbreitete sich das Gerücht, Marie sei mit ihrem Verführer spurlos verschwunden, und eine bedeutende Summe Geldes war mitgegangen.

Das gab natürlich eine furchtbare Aufregung in der ganzen Umgebung, denn niemand wollte sich's entsinnen, daß jemals auch nur eine mennonitische Jungfrau sich so weggeworfen hätte.

Der alte B., der bisher durch eine überschwengliche Liebe, eine richtige Affenliebe, für seine hübsche Tochter nicht das wenigste zu ihrer Verderbtheit beigetragen, war nun außer sich vor Zorn. Vor allem mußte die Mißratene notariell enterbt und die Anna als einzige Erbin eingesetzt werden.

Ich wurde allerseits aufs tiefste bedauert, kümmerte mich aber wenig darum, was die Leute mir sagten sondern schmiedete für mich allein meine Rachepläne.

(Fortsetzung folgt.)

An alle Orenburger.

„Es ist ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder“....Ps. 111:4. So hat auch während unserer Lebensdauer manches sich ereignet, das wir mit Wunder bezeichnen müssen.

Wir wollen diese Wunder nicht mit uns beschließen, vielmehr weiter geben, uns zur Stärkung und unsern Kindern als Erbe. Jeder von uns wird es nicht ableugnen können, daß, hätten wir es nicht als Erbe der Väter, wir wären nicht was wir sind.

So erkennen viele in weiter Umgebuung, mit denen wir in Kontakt gekommen, es für notwendig, daß wir in einer Zusammenkunft uns nochmals an alles erinnern und es feiern.

Nun tut die Gruppe hier bei Rosemarie Umgebung den ersten konstruktiven Schritt, um der Verwirklichung näher zu kommen und macht folgenden Vorschlag:

a) Platz — wir sind bereit aufzunehmen.

b) Zeit — Anfang August l. J.

c) Aktive Teilnehmer müßten sich gleich melden.

Wir möchten hören nicht allein von den Aeltern, auch wenn jung oder als Kind herübergekommen, dürften uns wertvolle Beiträge geben in Gesang, Musik, Vortrag u.s.w.

Es möchte nochmals betont werdenn, dieses ist ein Vorschlag und Anregung. Jeder, ob als Gruppe oder einzeln möchte sich äußern, ob einverstanden mit Platz, Zeit, Dauer usw.

Mit freundlichem Gruß im Auftrage C. Eckert
Duchess, Alta, Box 101.

—Abseits—

1. Abseits auf Unland
Dem River entlang —
Wohnen in Hütten
„Squatters“ genannt.

2. Abseits vom Leben
Nur wen'gen bekannt,
Volk ohne Heimat, —
Volk ohne Land.

3. Abseits, vertrieben,
Ob hier, oder dort,
Nirgends zu Hause,
Nirgends ein Ort!

4. Abseits von Kindheit
Nicht seßhaft gemacht.
Hüben und Drüben,
Genarrt und verlacht!

5. Abseits, nur weiter
Die Blicke gewandt,
Kann sich nicht helfen
Volk ohne Stand!

6. Sucht in der Fremde
Die Heimat, das Glück.
Zieht aus beladen,
Kehrt arm zurück.

7. Bis es verloren
Den Mut und die Kraft,
Sonst was zu wollen,
Als „Wanderschaft“.

8. Abseits gelegen
Auf hartem Gestein,
Sucht es den Segen
Abseits — allein!

9. Abseits, o Bruder
Ruft dich die Pflicht.
Komm ihm zu helfen —
Willst du es nicht?

10. Denke, daß Einer
Sich Abseits gewandt,
Dann das Eine
Verlorene fand!

Peter P. Isaak.

Briefe von Lesern.

Werter Editor!

Könnte mir von den werten Lesern wer d. Gedicht senden, wo die ersten Verse folgend lauten:

„Schaurig durchs zerbrochne Fenster — Pfeift der Wind sein Geisterspiel....“ Bitte es mir persönlich zu senden.

Im voraus dankend,
Frau Anna Joh. Rempel,
Mullingar, Box 20, Sask.

Werter Editor!

Wünschen Euch Gottes reichen Segen und Beistand in all Eurer Arbeit. Es ist ja eine große Arbeit, es hat ja auch der alte Editor viel geleistet und viele Jahre treu gearbeitet, ich glaube, wenn etliche jetzt schon schreiben, daß die Rundschau sich schon verbessert hat ist das noch zu früh. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Schicke hier $1.75 für die Rundschau.

P. J. Friesen,
Moore-Park, Man.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Geld zu leihen
auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.
Schreibe oder sprich vor bei:
International Loan Company
804 Trust and Loan Building,
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

TEARDROP

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.
165 Smith Street — Phone 97 726
P. WIENS, Prop.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Beachten Sie Ihr Auto!
Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie Ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.
Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Automobil-Versicherung

Seit zwölf Jahren dienen wir speziell in **Auto-Versicherung.**

Phonen oder schreiben Sie um Information an die

HENDRICKS AGENCY

Phone 96 636

WINNIPEG. **431 MAIN ST.**

Vertreter gesucht

An alle Dirigenten und Sänger.

Das Jugend-Komitee der Konferenz von Manitoba hat folgendes für den Frühling festgelegt.

In der Osterwoche von Mittwoch bis Sonntag Dirigenten-Kursus in Winkler. Atmen und Stimmbildung wird jeden Tag ein tüchtiger professioneller Sänger und Lehrer unterrichten, den ich extra dazu engagiert habe. In der Woche, am Freitag Abend werden mehrere Kirchenchöre aus dem Süden Manitobas, die sich gemeldet haben, jeder drei vorgeschriebene Lieder vortragen unter Kritik dieses Sängers. Die Lieder kann man von mir beziehen.

Dann weiter, das große Frühlings-Sänger-Fest aller Chöre findet am Himmelfahrtstage statt in dem großen Eisrink in Morden, Man. Der Raum hat gute Akustik und da ist Raum für Tausende Zuhörer. Alle Dirigenten, und Sänger, die am Kursus in der Osterwoche teilnehmen wollen, sind gebeten, sich beim Sekr. des Bergthaler Chores, Annie Warkentin, zu melden, oder beim stellvertretenden Dirigenten, G. G. Siemens. Der Unterricht ist umsonst. Wollen auch für diese Festlichkeiten beten.

Im Auftrage des Manitoba Jugend-Komitees
Korn. H. Neufeld.

H. VOGT

Barrister, Solicitor,
Notary Public

885 Main St. Winnipeg.
Off. 80 733 - Phones - Res. 39 193

Freie Probe

für

Rheumatismus

und

Arthritis - Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einmal Rosse Tabs kostenlos u. ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benutzt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung.

Wenn Sie noch nie Rosse Tabs benutzt haben für Rheumatismus-, Arthritis- oder Neuritis-Schmerzen, laden wir Sie ein, sie auf unsere Kosten zu erproben. Erlaubt uns, ein volles Paket zu senden. Benutzt 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat zufrieden, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld. Nur Namen und Adresse an.

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.,
Chicago 45, Ill.
Versand von Canada Office zollfrei.

Bericht von Whitewater, Man.

Weil man nicht viel Berichte von Whitewater in den Zeitungen liest, hier aber doch oft bemerkenswerte Fälle vorkommen, will ich einen Bericht über das Sängerfest, das hier den 13. Januar stattfand, liefern.

Wir hatten das Vorrecht, den weitbekannten Dirigenten K. H. Neufeld etliche Tage in unserer Mitte zu haben.

Bei solchen Gelegenheiten vermehrt der Chor sich immer ziemlich. Es waren in diesen Tagen 57 Sänger, welche da teilnahmen. Wir haben meistens geistliche Lieder geübt, aber Onkel Neufeld hat ein gewisses Verlangen nach Naturlieder und so sangen wir im kalten Winter ein Lied vom heißen Sommer, und wir haben auch tüchtig geschwitzt dabei.

Am Tage hat er Unterricht in Noten und Musik gegeben, auch ein Orchester organisiert. Ich glaube, er hat uns einen guten Anfang gegeben. Mit dem Notenunterricht gibt es manch eine Schwierigkeit. Er wollte uns in drei Tagen lehren, was er in Jahren gelernt und erfahren hat, und das wollte unser geringer Verstand nicht begreifen.

Am Sonntag-nachmittage waren wir dann alle versammelt, um die Resultate zu hören. Mit leiser Musik kam der ganze Chor auf die Bühne und sang einen Vers vom Liede „Nimm Zeit dir zur Andacht." Dann machte Br. Johann Epp die Einleitung mit dem Liede „Ich singe dir mit Herz und Mund", mit Psalm 92: 1—9 und Gebet. Es folgten dann die Chorlieder unter der Leitung von K. H. Neufeld, die Gedichte, der Männer- und Frauenchor und eine Ansprache von Aelt. G. G. Neufeld.

Er betonte den Wert eines Liedes und die Dienste, welche ein Chor dem Herrn dadurch tun kann. Prediger Jakob Born machte den Schluß, und wir fühlten uns alle gesegnet und hatten die Nähe Gottes verspürt.

Wir wünschen Onkel K. H. Neufeld auch weitern Erfolg in dem Dienste, den er dem Herrn leistet, indem er sich der Jugend widmet. Möge der Herr ihn auch ferner auf seinen Reisen begleiten, ihn segnen und andern zum Segen setzen.

Zum Schluß feierten wir Sonntag abends noch gemeinsam einen Familienabend. Da wurde gesungen und gespielt und zuletzt bekamen wir noch alle einen Lunch.

Wir hoffen, daß auch diese seine Arbeit noch weiteren Segen bringen wird.

Ein Sänger.

Wenn dich der Herr irgendwo hinsendet, so wirst du daselbst auch eine offene Tür finden.

Mitteilungen von Mountain Lake, Minnesota.

Werter Editor und Leser!

Wenn man gegenwärtig die verschiedenen Berichte in der „Menn. Rundschau" liest, findet man öfters recht befriedigende Urteile über das Blatt, und wir glauben, sie sind auch am Platz. Aussehen und Inhalt dieser deutschen Zeitung haben sich verbessert und wir glauben, daß manche mennonitische Familie, die das Blatt gegenwärtig nicht lesen, es schätzen würde, wenn sie den wöchentlichen Gast in ihrem Hause Einlaß gewähren würde.

Es sind immer noch recht viele unserer Alten am Leben, die viel Zeit zum Lesen haben und denen die englische Sprache bis zu ihrem Ende eine fremde Sprache bleiben wird. Ferner ist es auch der Geist, der aus einem Blatte heraustritt und der uns entweder anheimelt oder mit dem wir uns nicht identifizieren können.

Witwe Claas Enns, welche mit ihrer Tochter Aganetha in ihrem Heime wohnt, erlitt kürzlich einen Schlaganfall, und ihre rechte Seite war gelähmt, auch kann sie fast nichts sprechen. Sie wurde gleich nach dem Bethel Hospital befördert, wo sie gute Pflege erhält. Witwe Enns ist schon 81 Jahre alt.

Unter denen, die wohl noch unter den Lebenden sind, aber schon lange nicht ihr Heim verlassen konnten, sind Herman J. Fast und Rev. J. J. Balzer. Beide sind P i o n i e r - Bürger unseres Städtchens, die in ihren besseren Jahren in dieser Gegend viel gute Dienste geleistet haben. Sie sind nun auch schon weit in die Achtzig gekommen und wir vermissen sie jetzt schon, obwohl sie noch nicht vollends Abschied genommen haben. Ob die nachfolgende und dritte Generation ähnliche wertvolle Beiträge zur gesunden Entwicklung der Ansiedlung liefern werden, wird die Zeit lehren.

Witwe P. R. Schröder erhielt kürzlich Nachricht, daß ihre Schwester, Helena E. Nickel, am 25. Januar zurück nach Indien abfahren wird. Schwester Nickel hat bereits 15 Jahre in Indien als Missionarin gedient und tritt jetzt ihren dritten Termin an. Sie studierte gegenwärtig in dem Biblischen Seminar zu New York.

Frau Aron Buhler erhielt kürzlich auch Nachricht von ihrer Schwester, Frau Curt Klassen, daß sie und ihr Gatte am 26. Dezember wohlbehalten in Indien gelandet sind. Sie fuhren am 1. Dezember von den Ver. Staaten dorthin, um auf dem Missionsfelde zu dienen.

Rev. P. A. Penner und Gattin sowie ihre Kinder, Dr. Herbert Schmidts, alle von Newton, Kansas, weilten hier unlängst auf Besuch. Frau J. J. Thießen, eine Schwester des Rev. Penner, ist bedenklich krank.

Hier ist kürzlich John H. Goossen gestorben, im Alter von 65 Jahren. Er war schon seit einigen Jahren nicht gesund, aber sein Ende kam recht unerwartet.

Wilhelm J. Töws.

Ein Blättlein Erinnerung.

Es war mir von jeher ein Bedürfnis, Kranke zu besuchen, und ich habe an den verschiedensten Kranken- und Sterbebetten viel gelernt. Jeder Mensch ist ja ein Individium für sich und will eben auch individuell behandelt werden.

Auf der Insel Chortitza fand die monatliche Predigerversammlung statt. Ich war noch nicht lange im Amte. Nach Schluß trieb es mich, einen jungen Ehemann, der elend darniederlag, zu besuchen. Sein ganzer Körper war wund u. von Eiterbeulen bedeckt. Die arme Frau konnte kaum so viel Lappen zuwege bringen, um die Wunden zu reinigen. Mir fiel der Besuch sehr schwer. Was sollte ich dem Armen sagen? Wird er nicht denken: dir ist gut reden, du bist gesund, du kannst garnicht verstehen, wie mir zumute ist. — Ich war froh, als die Frau mir sagte, daß der Kranke schlafe. Ganz leise sagte ich, daß sie ihn nur schlafen lassen solle, es sei zu schade ihn zu wecken. Ich hatte ja meinen guten Willen, ihn zu besuchen, gezeigt, sie solle ihn nur grüßen. Doch der Kranke wacht auf, und ich mußte tun, reden, wie ich von innen getrieben wurde.

Wenn ich jetzt einen Kranken, der viel zu leiden hat, besuche, dann kann ich ihm sagen: ich weiß, was Leiden ist, aus Erfahrung. Ich möchte nicht wieder so leiden, wie früher; aber ich kann Gott danken, daß er mir Kraft gab zu leiden, ohne zu murren u. ich, dank dieser Kraft, vor Glaubensschiffbruch bewahrt wurde.

Einst besuchte ich einen Kranken, den ich noch nie gesehen. Kaum war ich über die Schwelle getreten, da sagt er sorecht langsam: „Das also sind die Füße der Boten, die den Frieden verkündigen." Das Wort ging mir durch und durch und ich höre es noch oft bei Krankenbesuchen und beim Betreten der Kanzel und bete, daß Jesus mir helfen wolle, ein Bote zu sein, der den Frieden verkündigt, den er uns durch sein Leiden erworben. Dieser Kranke genas und ich habe ihn später noch hin u. wieder besucht. Wahre Freundschaft hatte sich vom ersten Besuch angebahnt. Als die böse Zeit kam, wurden ihm drei Söhne von Banditen erschossen, er selbst verwundet, lag wie tot auf dem Boden, u. als die Uebeltäter fort waren, konnte er sich erheben u. bald von seinen Wunden geheilt werden. An den Gräbern seiner Söhne haben wir Wochen nachher gesungen und gebetet.

Zum letzten Mal traf ich den edlen Freund in Schönfeld. Schönfeld war eine Filiale von einer Molotschna Gemeinde und lag etwa 60 Werst von meinem Wohnort. Da der Aelteste, der Unruhen halber, nicht den Weg dorthin machen wollte, so diente ich dort mit Taufe und Abendmahl.

Als ich dort in die Kirche trat, kam mein lieber Freund auf mich zu, umarmte mich, gab mir einen Kuß und sagte: „Jetzt weiß ich, warum es mich nach Schönfeld trieb, ich sollte dich da treffen." O wie wohl tun doch solche Ueberraschungen! — Mein Freund ist nun schon längst in die obere Heimat versetzt. — Wenn wir uns dort wiedersehen werden, daß wird noch ganz anders, viel schöner sein. —

„Wie wirds sein, wenn ich zieh
in Salem ein
In die Stadt der goldnen Gassen;
Herr, mein Gott, ich kanns nicht fassen,
Was das wird für Wonne sein.

J. P. Klassen,
Vancouver.

Früher: R. R. 2,
Niagara-on-the-Lake.
Jetzt: Box 57, Virgil, Ont.,
Henry J. Neufeld.

Alte Adresse: Border Road, Sask.
Neue Adresse: P. O. Whitebeach, Sask.,
B. A. Nickel.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office: 504 College Ave., Phone 52 376, 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down-Town Office: **Affleck Building**, 317 Portage Ave., Op. Eatons, Phone 98 620, **10 A M — 4 P M**

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Wo die Sünde festgehalten oder zugedeckt wird, da ist auch kein wahrer und rechter Glaube.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Krankenheim

wo nach europäischer Weise nach Kneips Methode behandelt wird.

Ich behandle Krankheiten, bei denen andere Medizinen versagten. Die von mir angewandte Methode hilft dem Patienten zu seiner Gesundheit zurück. Sie reinigt das Blut, und somit wirk der ganze Organismus neu belebt. Zu diesem Zwecke haben wir verschiedene Arten von Bädern eingerichtet, wie Mineral- und Kräuterbäder, heiße und kalte Duschen. **Spezialität:** Frauen- und Hautkrankheiten. — Wir haben Mittel für Lungenkranke. Für auswärtige Kranke Zimmer zu haben. —

Falls jemand nicht hereinkommen kann, so schreibe er uns seine Beschwerden, und wir senden ihm dann Informationen, was zu tun ist. —

LIFE & NATURE
269 Redwood Ave., Winnipeg.
/Nahe an Main Str./

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.

Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).

Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Zu verkaufen

Haus und Stelle. Ein 6 Zimmer-Haus, 4½ Acker Land. 1 Acker gute Himmbeeren, 1 Acker Obst-Bäume und Erdbeeren, 2 Acker in Heuland. Preis $5,000. in Bar.
H. J. REIMER
Yarrow **B.C.**

Rohe Felle, größte Nachfrage, Außergewöhnlich hohe Preise!

Mehr denn je lohnt sich das Fangen von Pelztieren in Fallen und **bringt großen Profit.** Geh'n Sie flink dran und, sobald Sie Felle haben, wenig oder viel, senden Sie dieselben unbedingt zu uns. Sie sind **reeller Bedienung,** d. h. ehrliche Sortierung und **höchstmögliche Preise, versichert.**
Wir zahlen tatsächlich folgende Preise:

WEASELS prime 1s and 2s up to	$ 5.00
MINK prime 1s and 2s up to	40.00
SQUIRRELS prime 1s and 2s up to	.85
SKUNKS prime 1s and 2s up to	3.50
BUSH RABBIT SKINS, prime, up to	.12

Gefrorene Buschhasen 3¾c das Pfund f. o. b. Winnipeg Man. Ebenfalls zahlen wir die **höchsten Preise für Stierhäute, Pferdehäute, Roßhaar** und Seneca **Wurzel.**
Versuchen Sie es heute mit einer Sendung an uns und überzeugen Sie sich, daß **es sich bezahlt mit uns zu handeln.**

AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg.
1246 Albert Str., Regina, Sask.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

Winnipeg, wurde das erste Semester abgeschlossen mit spezieller Feier am 3. Februar.

★ ★ ★

Kanada—Fleischrationierung hat soviel geholfen, daß 150 Mill. mehr Pfund Fleisch dadurch jährlich für die Hungernden nach Europa gehen kann.

—Die dritte Sitzung der Dominion-provinzialen Konferenz findet in Ottawa statt. Ottawa bieten den Provinzen an, sie mit ungefähr $16.00 pro Einwohner-Seele jährlich zu subsidieren, wenn letztere die Rechte abstehen Einnahme-Corporations- und Erbstchaftssteuern zu erheben. Die wichtige Frage bezüglich allgemeiner ärztlicher Gesundheitspflege wird wohl für das nächste Jahr aufgeschoben werden.

—F. M. (frequency modulation) Radio-Rundfunk soll in Kanada sobald wie möglich eingerichtet werden. Das gibt Radioprogramme ohne Nebengeräusche (Static) und Störungen.

—In Haney, B. C. verbot der Schul-prinzipal d. Schülerinnen, in Hosen zur Schule zu kommen.

—Männerhemden sind sehr knapp, weil jeder heimkehrende Soldat 3 oder 4 kaufen will. Die „Hemdennot" wird noch bis März anhalten.

—In Pt. Arthur und Ft. William ist verhältnismässig wenig (17 Mill. Bush.) Weizen auf Lager, und Farmer werden gebeten, in den kommenden 3 Monaten allen Weizen, den sie zum Verkauf haben, abzuliefern. Sobald die Schiffahrt auf den großen Seen beginnt, soll soviel wie möglich Weizen nach Europa gehen.

★ ★ ★

England.—Als Präsident der U N O (Organis. der Vereinigten Nationen) ist der Belgier Mr. Spaak gewählt, als Sekretär der Norwegier Trygve Lie.

—Persien hat Rußland angeklagt, weil die Roten Truppen in Nord-Persien die Landesregierung untergraben. Um sich aus der Lage zu ziehen, verlangten die Russen, die Aktivität der britischen Truppen in Griechenland und Indonesien sollten untersucht werden. Der russ. Bär und der brit. Löwe werden ihre Kräfte messen, vorläufig auf legalem und diplomatischem Wege, aber wieweit wird das reichen?

—Feld-Marschal Montgomery ist zum Cef des britischen Generalstabs ernannt. Unlängst wurde er vom Könige zum „Viscount" erhoben.

—Der Dampfer „Queen Elisabeth" hat im Oktober den Atlant. Ozean in einer Rekordgeschwindigkeit gekreuzt, d. i. in 3 Tagen, 21 Stunden und 18 Minuten.

—Die 1789 Schiffe, verschiedener Art und Größe, der gewesenen Deutschen Flotte werden sich die drei Großmächte U. S. A., England und Rußland einteilen.

—Die britische Regierung untersucht die Beschuldigung, daß ein geplander Massen-exodus der Juden von Europa im Gange ist. Mr. Morgan, der U N R R A Vertreter in Deutschland soll das gesagt haben. Dafür wurde er vom Vorsitzenden, Mr. Lehman, von seinem Posten enthoben, nachher aber wieder eingesetzt.

—Die 35000 Flüchtlinge aus Deutschland und Oesterreich wollen garnicht von England weg nachhause. Nur 700 haben um Visa's angehalten.

★ ★ ★

U. S. A.—Wie die American Civic Liberties Union, 170 Fifth Ave., mitteilt, ist sie vom Kriegsamt benachrichtigt worden, daß der Postverkehr mit der Zivilbevölkerung in der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands frühzeitig im Frühjahr wieder eingerichtet werden wird. Verhandlungen für die Wiedereröffnung des Postverkehrs mit den drei anderen Besatzungszonen werden folgen.

Diese Informationen waren in einem Briefe enthalten, den die Civil Lieberties Union auf wiederholte Anfragen bei den verschiedensten Regierungsstellen von John W. Martyn, dem Verwaltungs-Assistenten des Kriegssekretärs, erhalten hat.

—In seinem Antwortbriefe an die Union sagt Dr. Martyn, im Namen des Kriegsamtes, daß eine „beschränkte Eröffnung des Postverkehrs nach der amerikanischen Besatzungszone des Reiches frühzeitig im Frühjahr erwartet wird. Aehnliche Privilegien mögen nicht unmittelbar für die übrigen Zonen gestattet werden. Jedoch kann man annehmen, sobald der Briefverkehr mit den Bewohnern der amerikanischen Zone wieder erlaubt ist, daß dann wohl der amerikanische Befehlshaber Verhandlungen mit den übrigen drei Besatzungszonen zum Zwecke ähnlicher Erleichterungen einleiten wird.

—Auf Grund der Antworten anderer Regierungsstellen ist die Civil Liberties Union zu der Ansicht gekommen, daß „die Hindernisse, welche der Wiedereröffnung des Postverkehrs entgegenstehen, teilweise die Folge des Zusammenbruches des Verkehrswesens in Deutschland und Japan ist und teilweise politischer Art sind."

—Alle deutschen, italienischen und japanischen Kriegsgefangenen werden innerhalb von vier Monaten zurückgeschickt werden. Die japanischen Gefangenen verließen am 15. Januar das Land, wurden aber nicht sofort nach Hause geschickt. Die meisten wurden den Umweg über Hawaii geschickt, um Arbeiterbataillonen zugeführt zu werden. Andere werden dem Militärkommando in Hawaii für eine bestimmte Zeit unterstellt. Gegenwärtig befinden sich 330,000 Kriegsgefangene, meistens Deutsche, im Lande. Das Bureau des Generalprofoßen wird mit ihrer Rücksendungen am 30. April beginnen.

★ ★ ★

Deutschland.—Das gesamte deutsche Transportwesen soll am 1. Februar 1946 deutschen Zivilbehörden übergeben werden. Nur Hafeneinrichtungen, die für die Verpflegung der Besatzungstruppen unentbehrlich sind, bleiben in der Hand der amerikanischen Militärverwaltung. Eisenbahnen, Straßen, Wasserwege, Häfen und Küstenschiffahrt werden zu diesem Zeitpunkt gemäß einer Veröffentlichung der amerikanischen Militärregierung den deutschen Zivilbehörden übergeben. Die Zeit bis zum 1. Februar wird zur Aufstellung der nötigen deutschen technischen Verwaltungs- und Finanzbehörden übergeben. Die Zeit bis Tarife für die einzelnen Transportmittel benützt.

—Nach den nunmehr vollständig vorliegenden Berichten über die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen in 1200 großhessischen Ortsgemeinden mit weniger als 20,000 Einwohnern bestätigt es sich, daß die Sozialdemokraten die relative Mehrheit der insgesamte abgegebenen Stimmen erlangt haben. Läßt man 92,383 Stimmen, die für parteilose Kandidaten abgegeben wurden, außer Betracht, so ergibt sich sogar eine absolute Mehrheit für die Sozialdemokraten in den Dörfern und Kleinstädten Groß-Hessens.

Insgesamt wurde 376,794 Stimmen gezählt. Es entfielen auf sozialdemokratische Kandidaten 146,508, auf Kandidaten der Christlich-Demokratischen Partei (der durch Zuzug aus der alten Staatspartei verstärkten ehemaligen Zentrumspartei) 99,591, auf Kommunisten 16,608 und auf Leute der „Liberal-Demokratischen Union" 5662 Stimmen.

—Die Militärverwaltung überwachte zwar die Ermittlung der Wahlergebnisse, nicht aber die Durchführung der Wahlhandlungen. Die letzterwähnte Aufgabe war vielmehr deutschen Beamten und Parteienvertretern überlassen worden. Das Vertrauen der amerikanischen Militärbehörden zu der demokratischen Disziplin des deutschen Publikums wurde denn auch nicht enttäuscht.

★ ★ ★

Oesterreich.—Das Innenministerium erklärte, daß zwei Mitglieder der Familie Habsburg, die einst Oesterreich regierte, ins Land gekommen seien und daß entsprechende Vorkehrungen getroffen worden sind, um sie auszuweisen.

—Die beiden Habsburger sind Karl Ludwig und Rudolf. Sie kamen in die französischen Besetzungszone Oesterreichs und stiegen im Hotel Kreid in Innsbruck ab, teilte das Innenministerium mit.

—Das Ministerium erklärt, eine monarchistische Organisation, die sich nationale Liga der Oesterreicher nennt und die monarchistische Flugblätter in Tirol verteilt hatte, sei aufgelöst worden. Zwei ihrer Beamten wurden verhaftet.

—Das amerikanische Okkupationskommando in Oesterreich hat angeordnet, daß den amerikanischen Soldaten die Heirat mit Oesterreicherinnen zu gestatten sei. Eine 90 Tage dauernde Frist vom Tage der Gesuchseinreichung bis zum Tage der Heirat muß jedoch verstreichen.

★ ★ ★

Schweden.—Das Schwedische Rote Kreuz und die Kinderhilfsorganisation erhielten die Genehmigung der britischen Besetzungsbehörde zur Organisierung der ersten schwedischen Hilfsaktion für deutsche Kinder unter der Leitung des Britischen Roten Kreuzes. Sie sollte Mitte Januar beginnen und ist auf das Ruhrgebiet, Hamburg, sowie, wenn möglich, auf die britische Zone Berlins begrenzt. Die Hilfsaktion bezweckt hauptsächlich eine warme Mahlzeit täglich, medizinische Betreuung und Verteilung von Kleidungsstücken. In dem kürzlich veröffentlichten Aufruf an den guten Willen der Bevölkerung Schwedens heißt es, daß die Hilfsaktionen für Polen, Frankreich, die Tschechoslowakei und andere befreite Länder werden fortgesetzt und solche für Oesterreich und Ungarn sind in Vorbereitung.

★ ★ ★

Jugoslowien.—Das jugoslawische Radio berichtete über eine große Erregung der Presse und der ganzen Bevölkerung Jugoslawiens ob der Tätigkeit jugoslawischer Monarchisten in Salzburg. Die Republik Oesterreich aber hat mit der ganzen Sache auch nicht das Geringste zu tun. Die Presseabteilung des österreichischen Ministeriums des Innern hat bereits verlautbart, daß die Duldung und Ueberwachung der in Salzburg anwesenden jugoslawischen Organisationen keine Angelegenheit der österreichischen Regierung, sondern Amt und Aufgabe der amerikanischen Besatzungsbehörde sei.

★ ★ ★

Rußland.—Bei den Sowjetwahlen, die am 10. Februar 1946 stattfinden, werden auch die an Rußland angeschlossenen Teile Ostpreußens mit Königsberg, Tilsit und Insterburg teilnehmen, ebenso wie die Karpatho-Ukraina, die vor dem Kriege zur Tschechoslowakei gehörte, und die neuen Sowjet--Republiken Estland, Lettland und Litauen. Die Wahlen selbst werden die umfangreichsten in der Geschichte der USSR sein. Staat in 1143 Wahlbezirken, die im Jahre 1937 abstimmten, werden Wahlen diesmal in 1287 Wahlbezirken stattfinden.

—Vierzehn Deutsche, darunter 3 Generäle, wurden am 30. Jan. in Minsk erhängt. Ihnen wurde die Vernichtung von 2,200,000 russischer Zivilbevölkerung zur Last gelegt.

—Stalin's Memoiren von 1901—1946 in 16 Bänden sollen bald veröffentlicht werden.

—Lt. Col. Peter Nekrasevitsch von der russischen Kontrollkommission wurde in Rumänien ermordet. Die Russen beschuldigen die Faschisten.

★ ★ ★

Italien.—„Brot od. Arbeit"-Krawalle breiten sich jetzt durch ganz Italien aus, während auf Sizilien das Banditenunwesen überhand zu nehmen scheint. In Rom marschierten arbeitslose Kriegsveteranen und ehemalige Kriegsgefangene durch die Straßen, überfielen Schieberbörsen und verprügelten die Schieber. Ein Komitee begab sich zum Innenminister Giuseppe Romita und verlangte Arbeitsgelegenheiten. Banditen attackierten auf Sizilien drei verschiedene Gendarmeriestationen.

★ ★ ★

Japan.—Lt. Gen. Hikotaro Tajimo wurde in Manila vom U. S. A. Militärgericht zum Tode am Strang verurteilt und 13 andere Offiziere zu Gefängnisstrafen, weil sie drei gefangene amerikanische Flieger erstochen und enthauptet hatten.

—In Japan sind die außerordentlich wertvollen Instrumente zur Atomzertrümmerung, darunter zwei Zyklotorone zerstört worden. Jetzt stellt Kriegssekretär Patterson fest, daß Untergebene da einen Irrtum begangen hätten, als sie im Namen des Kriegsdepartments den Befehl an MacArthur ergehen ließen.

★ ★ ★

Palästina.—Dr. Abraham Granovsky von Jerusalem erklärte, daß eine Klausel in dem britischen „Weißen Papier" d. Juden verbietet in 95% d. Gegenden Palästina's Land zu kaufen, während es den Arabern frei steht, überall zu kaufen. „Es ähnelt den Nürnberg Gesetzen" sagte der Doktor.

Alte Adresse: Box 49,
Chortitz, Man.
Neue Adresse: Box 159,
Grünthal, Man.,
David Jak. Görtzen.

RUTH HILTY WRITES FROM HOLLAND

(M.C.C. Worker.)

"Today I felt as if I were back in school with so many children's voices around, and the excitement of clothing them ran as high as if it were the last day of school before the Christmas holidays in the States. Siegfried Janzen and Elma Esau brought up the first group of "Volkherstal" children about 10:00 this morning, and we were busy until 12:30 fitting them in shoes, socks, undies, dresses or suites, and out-of-door garments. Many of these children today were Jewish, we were informed, but one certainly could never have told from outward characteristics, and one never thought of it as one looked into their starry eyes and read the joy received from the giving of garments. "Heel Prettings!" or "Dat is mooi!" "Goed, goed!" and chatter that we could not reach or follow are the rewards of clothing distribution.

The group of twenty-five or more which arrived this afternoon about 3:00 were a sorry-looking lot; some have skin infections and others coming only in their little dress or out-door suits. One of these little girls asked if she couldn't stay with us to sleep here for it was so warm here. Quite a number came unaccompanied but several mothers came with them. Most of them have just been repatriated from Germany where they have have been interned in concentration camps or in labor units. Some returned with no parents.

We are concluding our clothing distributions for the time being here in Amsterdam and next week we pack up a week's ration of food, sufficient blankets to keep warm in a bombed-out city, and take several truck loads down to Arnhem where distribution will begin on Wednesday and continue into part of the following week for people who live in towns surrounding Arnhem.

The reports of more clothing arriving soon from the States and Canada and the splendid reports concerning the response to the Food for Relief drive, delight the Dutch Mennonites about as much as they do us. We see them raise their eyebrows when they learn that more is on the way and they take heart. Elma was pointing out tonight that it is amazing how interested the Dutch Mennonites have become in the Mennonites of America and Canada just within four months time..........."

Haus

zum Verkauf. 4 Zimmer. 4 Jahre alt. North Kildonan, Winnipeg. — $3,500.00 Grundstück 50 x120. Niedrige Taxe. Anfragen zu richten an:

A. KLASSEN
324 Oakland Avenue

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........

(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $..........

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Gefrorene Fische — immer frisch:

See Superior Heringe, per Pfd.	$ .05
Große, fette, runde Mullets-Suckers, per Pfd.	.02½
Runde Hechte (Jackfish), per Pfd.	.09
Runde Tulibees, per Pfd.	.04
Whitefish (gereinigte), per Pfd.	.20
Trout (gereinigte), per Pfd.	.25
Runde Pickerel, per Pfd.	.20

Sortiment nach Wunsch;
Preise sind netto Winnipeg; Verpackung und Abschicken frei. Wenn nicht Agent, dann volle Zahlung mit Bestellung einzusenden.

MANITOBA FISHERIES LTD.
303 OWENA ST., WINNIPEG, MAN. PHONE 25 355